

Belremstraße

Straßenraum von Hausnr. 1 bis Hausnr. 59

Die Belremstraße ist die zentrale Hauptachse des historischen Ortskerns von Weißenstein. Sie verläuft von der Bogenbrücke im Osten in leicht gewundener Form bis zum Bahnhof. Im Bereich zwischen Hausnr. 1 und 17 ist sie verkehrsberuhigt angelegt und wird durch das Gasthaus Rabeneck (Hausnr. 6) dominiert. Im weiteren Verlauf bestimmt eine kleinteilige, dörfliche geprägte Siedlungsstruktur aus teils giebel-, teils traufständiger Wohnbebauung das Straßenbild. Ihren Namen erhielt die Straße erst 1912 nach dem sagenumwobenen Ritter Belrem von Weißenstein. Zuvor war sie nach dem 1874 eröffneten Bahnhof benannt.

Die Belremstraße geht auf die mittelalterliche Siedlungsstruktur von Weißenstein zurück. Als wichtigste Achse innerhalb des historischen Ortskerns, die bis heute von teils noch spätmittelalterliche Bausubstanz geprägt wird, bestimmt die Straße in hohem Maße das Erscheinungsbild des historischen Ortskerns von Weißenstein.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick vom Gasthaus Rabeneck in Richtung Nordosten zur Bogenbrücke



Blick von Hausnr. 16 nach Südwesten



Blick von Hausnr. 50 nach Nordosten



Belremstraße 2

Torgewände

Im Erdgeschoss der östlichen Giebelfassade des modernen Wohnhauses ist ein historisches Türgewände integriert worden. Bis 1980 gehörte das profilierte, sandsteinere Rundbogen-Gewände zu einem Keller des hier stehenden Vorgängergebäudes. Aufgrund seiner aufwändigen Gestaltung liegt die Vermutung nahe, dass das Gewände ursprünglich im Zusammenhang mit der Burg Weißenstein gestanden haben könnte.

Im Kern 17./18. Jahrhundert. 1934 Einrichtung eines Ladens im Erdgeschoss. Jüngere Veränderungen.

Das Torgewände stammt als Spolie aus dem direkten räumlichen Umfeld der Weißensteiner Burganlage (Kräheneckstraße 4). An der Erhaltung des Gewändes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des in Zweitverwendung hier verbauten Torgewändes



Ansicht des modernen Gebäudes Hausnr. 2



Belremstraße 5

Wohnhaus

An der südlichen Hangkante, in Ecklage zum Treppenaufgang der Burggartenstraße stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Die backsteinsichtigen Fassaden durch sandsteinernerne Öffnungsgewände und ein Gesims über dem Erdgeschoss akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit einem Walmdach ab. An der südlichen Gebäudeecke ein dreigeschossiger Anbau über einem hohen Sockelgeschoss mit abschließendem Satteldach. An der südöstlichen Traufseite ein dreigeschossiger Veranda-Anbau. Im Kern 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das in straßenbildprägender Lage hoch über der Burggartenstraße stehende Wohnhaus ist ein gutes Beispiel für die Baukunst und Fassadengestaltung des 19. Jahrhunderts. Zudem kann das Haus Aufschlüsse über die Wohn- und Lebensverhältnisse früherer Jahrhunderte liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Ansicht von Norden



Ansicht von der Burggartenstraße aus



Belremstraße 6

Gasthaus Rabeneck

In den Straßenraum vorspringendes, zweigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden, die durch einzelne Buntsandstein-Elemente (Sockelzone, Fenstersimse) betont wird. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem reich gegliederten Dach mit Mansarde, Zwerchhaus und Türmchen ab.

Um 1911 durch den Architekten Oskar Berger (Pforzheim) an der Stelle eines 1899 abgebrannten Vorgängergasthauses neu erbaut.

Das den östlichen Eingang in die Belremstraße dominierte Gasthaus ist ein anschauliches Dokument des Heimatstils in Dillweißenstein. Das Gasthaus Rabeneck erinnert an die touristische Bedeutung Weißensteins im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gasthauses von Osten



Ansicht von Südwesten



Belremstraße 16

Wohnhaus

An der Einmündung der Rabeneckstraße, unmittelbar unterhalb der Heiliggeistkirche stehendes, leicht in den Straßenraum vorspringendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone. Darüber erhebt sich ein unverputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossebene mit Kniestock unter einem Satteldach ab. Im Kern wohl 18./19. Jahrhundert mit später erneuertem Dachgeschoss.

Trotz jüngerer Veränderungen belegt das Wohnhaus die Lebensumstände früherer Jahrhunderte und nimmt in seiner Lage den kleinteiligen Charakter der dörflich anmutenden Kernsiedlung von Weißenstein auf. Das Haus kann somit gute Hinweise auf die einstige Sozialstruktur des Ortes geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht von Süden



Belremstraße 28

Wohnhaus

Taufständig stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Über einem Kellersockel aus Buntsandsteinquadern erheben sich zwei teils backsteinsichtige, teils verputzte Vollgeschosse. Die symmetrisch gegliederte Straßenfassade wird durch zweifarbige Backsteine und sandsteinernerne Fenstergewände akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossenebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Zwerchhaus ab. Im Kern spätes 19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das mit seiner Fassadengestaltung zeittypische Wohnhaus ist ein gutes Beispiel für den Gestaltungsanspruch des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Zugleich belegt das Gebäude den Wandel von der dörflichen, kleinteiligen Fachwerkbauweise hin zur eher städtisch anmutenden Architektursprache, der im 19. Jahrhundert allmählich stattfand.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Osten



Ansicht von Süden



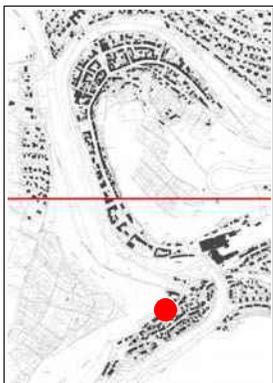
Belremstraße 30

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden, die sich teils verputzt, teils steinsichtig zeigen. Über einem Kellersockel aus Buntsandstein erhebt sich ein steinsichtiges (möglicherweise Kunststein) Erdgeschoss mit rundbogigen, profilierten Fenstergewänden. Das Obergeschoss zeigt sich verputzt, wird jedoch durch ein Gesimsband, Eckquaderung und profilierte Fenstergewände betont. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Mansardwalmdach mit Schleppgauben ab. Die östliche Ecke des Daches wird durch ein Dachtürmchen über einer massigen Eckkonsole dominiert.

Im Kern spätes 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Bei dem Wohnhaus handelt es sich um einen seltenen Vertreter mit Gestaltungselementen der Neurenaissance in Weißenstein. Das Gebäude belegt somit sehr schön den architektonischen und künstlerischen Anspruch seines Bauherren und kann zugleich die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse widerspiegeln.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Osten



Ansicht von Süden



Belremstraße 33, 37

Doppelwohnhaus

In Hanglage stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus. Die nördliche Haushälfte (Nr. 37) zeigt sich als verputzter Fachwerkbau mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit östlichem Zwerchhaus. Die südliche Haushälfte (Nr. 33) erhebt sich über einem massiv gemauerten Kellersockel. Darüber stehen zwei unverputzte Fachwerk-Vollgeschosse, die in einer Einheit als Hochständergerüst abgezimmert wurden. Steigbänder und Verblattungen verweisen auf eine spätmittelalterliche Bauweise. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit südlichem Halbwalmdach ab. Laut dendrochronologischer Datierung wurde das Gebäude um 1477 erbaut. 1999 denkmalgerechte Sanierung.

Das Doppelwohnhaus zählt zu den ältesten Wohnbauten im Stadtkreis Pforzheim und besitzt noch einen umfangreichen Originalbestand. Neben der herausragenden bauhistorischen Bedeutung bezeugt das Fachwerkhaus die dörfliche Ortsgeschichte und vermittelt anschaulich die Wohn- und Lebensbedingungen des Spätmittelalters. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 12 DSchG



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südosten



Ansicht von Westen



Belremstraße 35

Wohnhaus

In Hanglage, relativ frei stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen, die durch sandsteinernerne Öffnungsgewände akzentuiert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen mit Kniestock unter einem Satteldach mit Zwerchhaus ab. Das östliche Giebelndreieck sowie das Zwerchhaus zeigen sich fachwerksichtig. Im Kern spätes 19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das frei auf der südlichen Straßenseite stehende Wohnhaus steht beispielhaft für die historistische Formensprache des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Es belegt somit den Gestaltungsanspruch seiner Bauherrschaft und vermittelt bis heute den Übergang von dörflicher Fachwerkbauweise zu städtischer Massivbauweise, welcher sich ab dem 19. Jahrhundert vermehrt vollzog.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Norden



Ansicht von Westen

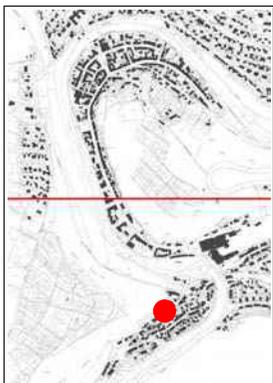


Belremstraße 36

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Über einem Kellersockel aus Buntsandstein erheben sich zwei Vollgeschosse, die durch profilierte Öffnungsgewände, ein Gesimsband und Eckquaderung betont werden. Markant ist der Eckeingang im Erdgeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Mansardwalmdach mit modernen Schleppgauben ab. Im Kern spätes 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Trotz jüngerer Veränderungen handelt es sich bei dem Wohnhaus um einen guten Vertreter der Bausprache des späten 19., frühen 20. Jahrhunderts. Somit kann das Gebäude noch wichtige Informationen zu den einstigen Wohnverhältnissen in Weißenstein liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



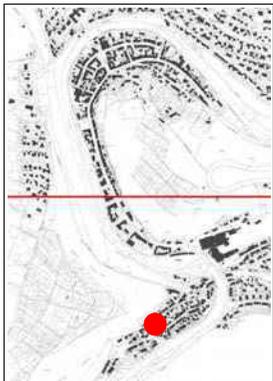
Belremstraße 47, 49

Wohnhaus

An der Einmündung in die Dachsbergstraße, in Hanglage stehendes, eingeschossiges Wohnhaus. Über einem massiv gemauerten Kellersockel erhebt sich ein verputztes Fachwerkgeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Die südöstliche sowie südwestliche Dachtraufen wurden nachträglich zur Gewinnung von Wohnraum angehoben.

Laut dendrochronologischer Datierung um 1500 erbaut. Im 18. und 19. Jahrhundert erfolgten diverse An- und Umbauten.

Das authentisch überlieferte Doppelwohnhaus ist ein seltener Vertreter eines spätmittelalterlichen Kniestockhauses. Das Gebäude hat somit einen großen bauhistorischen Zeugniswert und vermittelt eindrucksvoll die spätmittelalterlichen Wohn- und Wirtschaftsformen. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht von Nordosten

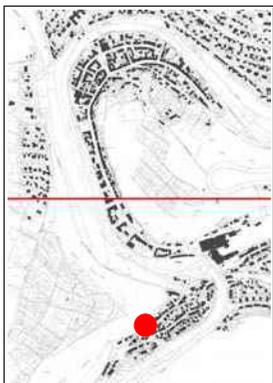


Belremstraße 50

Wohnhaus

In Hanglage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem, massiv gemauertem Kellersockel. Darüber erheben sich zwei verputzte Fachwerk-Vollgeschosse mit annähernd symmetrischer Fassadengliederung. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube und westlichem Halbwaln ab. Laut Gebäudeversicherung von 1791; im Kern aber möglicherweise älter. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche, recht breit gelagerte Wohnhaus prägt den westlichen Eingang der Belremstraße zum historischen Ortskern. Das Gebäude ist ein Zeugnis der dörflichen Ortsgeschichte und besitzt eine bis in die Barockzeit zurückreichende Tradition. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht von Südwesten



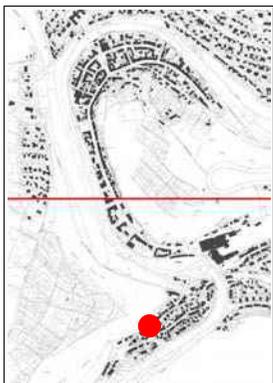
Belremstraße 51

Wohnhaus

In Kopflage zur Dachsbergstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus, welches sich aufgrund der Hanglage zur Belremstraße hin nur eingeschossig zeigt. Über einem massiv gemauerten Sockelgeschoss erheben sich zwei verputzte Fachwerk-Vollgeschosse. Das Obergeschoss stößt am südlichen Giebel leicht vor. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab.

Im Kern wohl 16. Jahrhundert. Eine profilierte Schwelle am südlichen Obergeschoss weist auf bauliche Veränderungen um 1700 hin. Jüngere Veränderungen.

Das in straßenbildprägender Kopflage stehende Wohnhaus dürfte im Kern auf das 16./17. Jahrhundert zurückgehen und ist somit ein wichtiger Vertreter der frühen dörflichen Siedlungsstruktur von Weißenstein. Zudem kann das Gebäude gute Hinweise auf die einstigen Lebenssituationen im Ort geben. Das Gebäude gilt als Prüffall der Bau- und Kunstdenkmalpflege und ist damit besonders erhaltenswert.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht von Westen



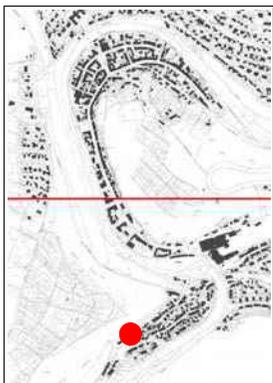
Belremstraße 54

Wohnhaus

In solitärer Hanglage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem, massiv aus Buntsandstein aufgemauertem Kellersockel. Darüber erheben sich zwei teils fachwerksichtige, teils holzverschindelte Fachwerk-Vollgeschosse mit symmetrischer Fassadengliederung. Die straßenseitige Traufseite zeigt teils aufwändiges Zierfachwerk. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossebene samt Kniestock und Spitzboden unter einem Halbwalmdach ab.

Um 1905 nach den Plänen des ortsansässigen Zimmerermeisters R. May neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus ist ein gutes Dokument für das Wieder-aufleben des Zierfachwerks im Gefolge des Jugendstils. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Ansicht von Osten



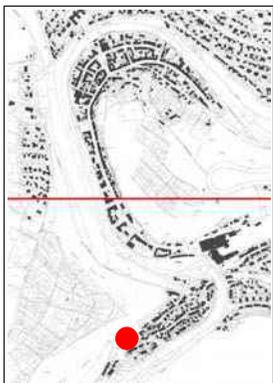
Belremstraße 56

Wohnhaus mit Garten

In von der Straße zurückgesetzter Hanglage stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über massiv aus Buntsandstein gemauertem Keller-geschoss. Darüber erhebt sich ein modern verkleidetes Fachwerkgeschoss mit annähernd symmetrischer Gliederung, die nur durch den Polygonalerker an der südlichen Gebäudeecke unterbrochen wird. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Halbwalm ab. Östlich am Haupthaus ein Eingangsvorbau.

Um 1905 durch die Architekten Ernst Maler und Robert Brenner für den Dillweißensteiner Bürgermeister Ernst Haug neu erbaut. Jüngere Veränderungen. Zugehörig zum villenartigen Gebäude ist eine terrassierte Vorgartenzone mit sandsteinernen Böschungsmauern.

Das durch seine erhöht über dem Straßenraum befindliche Lage sehr dominante Anwesen verkörpert eindrucksvoll die Architektursprache und den Gestaltungswillen des frühen 20. Jahrhunderts und verweist damit auf die Stellung des Bauherren. Das Anwesen ist als Prüffall der Bau- und Kunstdenkmalpflege erfasst und ist somit besonders erhaltenswert.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Wohnhauses samt Garten von Süden



Ansicht von Osten



Belremstraße 60, 62

Bahndienstwohnhaus

In solitärer Hanglage stehendes, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauertem Kellersockel aus Buntsandstein. Darüber erheben sich zwei mit Holzschindeln verkleidete Fachwerk-Vollgeschosse, die auf der Straßenseite durch zwei Zwerchhäuser annähernd symmetrisch gegliedert sind. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Zwerchhäusern und Schleppgauben ab. Die weiten Dachüberstände werden durch kassettierte Ortgang- und Traufbretter betont. Um 1912 durch die Königlich Württembergische Eisenbahn-Bauinspektion als Dienstwohngebäude neu erbaut. Jüngere Veränderungen. Umgeben wird das Gebäude von Frei- und Grünflächen, die als Bestandteil des Kulturdenkmals anzusehen sind.

Das im Schwarzwaldstil erbaute Bahndienstwohnhaus ist ein wichtiges Zeugnis für den Gestaltungsanspruch des frühen 20. Jahrhunderts entlang der Nagoldtalbahn. Insbesondere unterstreicht das Gebäude den sozialen Status der Bahnbediensteten, die einst eine privilegierte Wohnraumversorgung erhielten. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Bahndienstwohnhauses von Süden



Ansicht von Südwesten



Belremstraße 70, 70a

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Bahnhof, Güterschuppen und Tunnelportal

Am westlichen Rand des Ortskerns von Weißenstein, weitestgehend solitär stehendes Bahnhofsareal mit zweigeschossigem Empfangsgebäude (Nr. 70) und eingeschossiger Güterhalle (Nr. 70a). Das Empfangsgebäude mit massiv aus Buntsandsteinquadern erbauter Erdgeschosszone. Darüber ein mit Holzschindeln verkleidetes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene samt Kniestock unter einem Satteldach mit Freigespärren abschließend. Die Trauffassaden jeweils durch einen Mittelrisalit mit abschließendem Freigespärre betont.

Im Kern aus der Bauzeit der Nagoldtalbahn um 1874. Um 1913 Erbauung des südwestlichen Zwischenbaus zum Güterschuppen. 1990er Jahre Sanierung. Der Brettverschalt Güterschuppen mit flach geneigtem Satteldach entstand um 1913 an der Stelle eines abgebrannten Vorgängergebäudes. Ebenfalls zur Sachgesamtheit gehört das sandsteinerne Tunnelportal des Schloßbergtunnels.

Das sehr authentisch und anschaulich überlieferte Bahnhofsareal dokumentiert eine württembergische Bahnstation der wilhelminischen Epoche. An der Erhaltung sämtlicher Gebäude und Nebenanlagen besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Empfangsgebäude (Nr. 70) von Norden



Ansicht der Güterhalle (70a) von Nordosten



Ansicht des Schloßbergtunnels



Belremstraße

Bogenbrücke mit Floßkanal

Am östlichen Eingang zur Belremstraße stehende, die Nagold überspannende Steinbogenbrücke aus rötlichem Buntsandstein.

1855-1856 nach Plänen des Ingenieurs Julius Naehrer (Großherzoglich badische Wasser- und Straßenbaudirektion) erbaut. Zeitgleich entstand das Flußbauwerk mit Staustufe, Wasserfall und Floßgasse. 1969 Instandsetzung der Brücke mit Einbau einer Betonplatte.

Die Weißensteiner Bogenbrücke ist mit ihren 35m lichte Weite ein herausragendes Werk des klassischen Steinbrückenbaus und gilt bis heute als eines der Wahrzeichen des Ortes und des gesamten Stadtkreises. Als „Tor zum Schwarzwald“ hat die Brücke schon früh überregionale Bedeutung und großes Ansehen erfahren. Der Floßkanal ist zudem ein wichtiges Zeugnis für die einstige Bedeutung der Nagoldflößerei. An der Erhaltung der Bauwerke besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht der Bogenbrücke über der Nagold von Südosten



Blick auf die Nagold und den Floßkanal



Ansicht im Jahr 1900



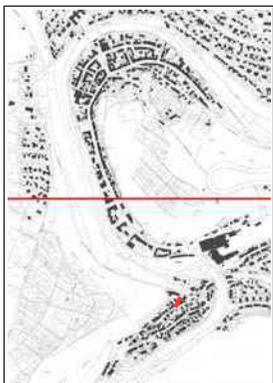
Belremstraße

Fußweg zur Kirche

Kurzer, geradläufiger Fußweg zwischen den Gebäuden Belremstraße 20 und 24 mit stetigem Anstieg in Richtung Nordosten bis zur Heiliggeistkirche (Kräheneckstraße 1).

Der Fußweg ist bereits auf dem Plan zum Gemarkungsatlas aus dem frühen 20. Jahrhundert verzeichnet und geht wohl auf eine frühe, innerörtliche Verbindungsachse zurück, die sich auch noch an der östlichen Parzellengrenze von Belremstraße 35 abzeichnet und ehemals wohl bis zur Burggartenstraße bzw. Nagold führte.

Der heute nur noch kurze historische Fußweg dürfte auf eine ältere Wegebeziehung innerhalb des historischen Ortskerns von Weißenstein zurückgehen. Mit der Kirche als Endpunkt des Weges und dem Kirchturm als Dominante in der Sichtachse, verweist der Fußweg auf eine alte, ursprünglich sicherlich gut frequentierte Verbindung vom Dorfkern zur Kirche. Somit ist der Fußweg als erhaltenswert anzusehen.



Erhaltenswerter historischer Fußweg



Blick nach Nordosten entlang des Fußwegs zur Kirche



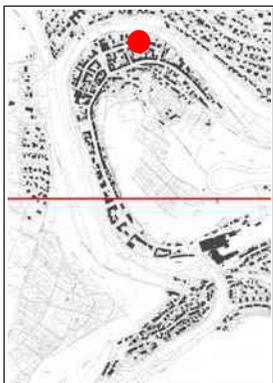
Bülowstraße 14, 16

Doppelwohnhaus

Taufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus. Über einem Kellersockel erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Darüber folgt ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Die straßen-
seitige Fassade ist durch aufwändig profilierte Öffnungsgewände betont. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben ab.

Im Kern spätes 19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das in seiner Gestaltung zeittypische Doppelwohnhaus gibt wichtige Hinweise auf die Wohnformen des späten 19. Jahrhunderts. Mit der zunehmenden Industrialisierung und dem Zuzug von Arbeitern in die Städte und stadtnahen Randbezirke wuchs der Bedarf an günstigem Wohnraum. Dadurch entstanden zahlreiche Doppel- und Mehrfamilienhäuser, die jedoch durchaus großen Wert auf eine ansprechende Gestaltung legten. Somit kann das Gebäude auch wichtige Hinweise zu den Wohn- und Lebensumständen früherer Jahrhunderte geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südosten



Ansicht von Südwesten



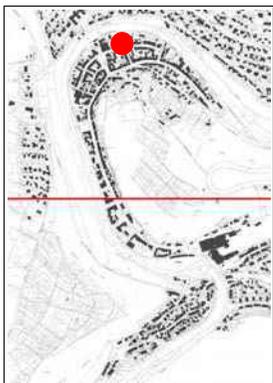
Bülowstraße 26

Wohnhaus

In Ecklage zur Ganghoferstraße stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus Buntsandstein erhebt sich eine steinsichtige (möglicherweise Kunststein) Erdgeschosszone mit korbbogigen Fensteröffnungen. Darüber folgen zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse, die durch profilierte Fenstergewände akzentuiert werden. Die südöstliche Gebäudekante ist abgeschrägt und wird im Obergeschoss durch einen Rechteckerker geprägt. Darüber dominiert ein Eckzwerchhaus mit Volutengiebel das Erscheinungsbild. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Satteldachgauben ab. Die Traufe wird durch einen Zahnfries betont.

Im Kern frühes 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das in straßenbildprägender Ecklage stehende, recht stattliche Wohngebäude zeigt neben historistischen Formen auch deutliche Anklänge an den Jugendstil. Es verdeutlicht gut den architektonischen Formenschatz jener Zeit und gibt Hinweise auf die zunehmende Verstädterung von Dillstein. Das Gebäude ist als Prüffall der Bau- und Kunstdenkmalspflege erfasst und somit besonders erhaltenswert.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



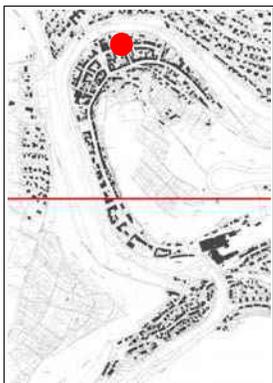
Bülowstraße 28

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Einzelne Sandsteinelemente (Kellersockel, Öffnungsgewände, Eckquader) akzentuieren die straßenseitige Fassade. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossesebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und moderner Schleppgauben ab.

Im Kern frühes 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus ist ein Beispiel für die städtisch anmutende Wohnbauarchitektur des frühen 20. Jahrhunderts, die trotz der Schaffung günstigen Wohnraums viel Wert auf eine bauliche Ästhetik legte. Das Gebäude kann Informationen zu den einstigen Wohn- und Lebensumständen in Dillstein liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Bülowstraße 35

Wohnhaus

In zweiter Reihe zur Straße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Die traufseitige, symmetrisch gegliederte Hoffassade durch sandsteinernerne Öffnungsgewände mit Verdachungen deutlich betont. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben ab. Im Kern 18./19. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das rückwärtig zum Straßenraum stehende Wohnhaus verweist in seiner Gestaltung auf das späte 18. oder frühe 19. Jahrhundert und gehört somit zu den ältesten Gebäuden von Dillstein. Somit ist es von bauhistorischer und ortsgeschichtlicher Bedeutung und kann wichtige Aussagen zur Baustruktur und den Lebensverhältnissen im 18. Jahrhundert geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Bülowstraße 44

Glocken

An einem Vorbau des 1992 erbauten Gebäudes Bülowstraße 44 befinden sich zwei historische Glocken, die ehemals in der Heiliggeistkirche (Kräheneckstraße 1) in Weißenstein hingen.

Die ältere Glocke datiert inschriftlich auf 1700 und befand sich zunächst in der Weißensteiner Burgkapelle. 1784 wechselte sie in den neuerbauten Turm der Heiliggeistkirche. 1922 kam sie ins Dillsteiner Türmle (Hirsauer Straße 87) und 1949 schließlich in die Dreifaltigkeitskirche (Huchfelder Straße 13).

Die jüngere Glocke stammt von 1922 und kam zunächst in den Turm der Heiliggeistkirche. 1949 wechselte sie ebenfalls in die Dreifaltigkeitskirche.

Beide Glocken sind wesentliche Bestandteile der Dillweißensteiner Kirchengeschichte. Zudem ist die Glocke von 1700 das älteste erhaltene Exemplar im Stadtkreis Pforzheim. An der Erhaltung der Glocken besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Glocken von Südosten



Ansicht des Gebäudes aus dem Jahr 1992



Bülowstraße 45

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und überwiegend verputzten Außenwänden. Kellersockel und Erdgeschosszone zeigen sich weitestgehend natursteinsichtig und werden durch rundbogige Öffnungsgewände bestimmt. Die beiden Obergeschosse werden durch Sandsteingesimse untergliedert und mit reich profilierten Fenstergewänden betont. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben ab. Um 1907 durch den ortsansässigen Architekten Paul Lachtin neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das sehr anschaulich gestaltete Wohnhaus belegt die Formensprache, die hohe handwerkliche Qualität und kunsthandwerklichen Fähigkeiten seiner Erbauungszeit. Zudem vermittelt es die städtebauliche Entwicklung Dillsteins von der einst dörflichen Kleinteiligkeit hin zur vorstädtischen Architektur. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Bülowstraße 47, 49

Doppelwohnhaus

Innerhalb einer Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus. Die straßenseitige, symmetrisch gegliederte Fassade zeigt sich im Kellersockel und Erdgeschoss mit Sandsteinquadern steinsichtig. Rundbogige Fenster- und korbogige Türöffnungen dominieren hier das Bild. Die beiden massiv gemauerten und verputzten Obergeschosse werden durch Ecklisenen und reich profilierte, sandsteinerne Fenstergewände akzentuiert. Besonders markant sind zwei Balkone im 1. Obergeschoss über steinernen Konsolen und mit aufwändig gestalteten, schmiedeeisernen Geländern. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben ab.

Um 1907 durch den ortsansässigen Architekten J. R. Schwarz neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das recht stattliche Doppelwohnhaus zeugt vom hohen Gestaltungswillen und architektonischen Anspruch des frühen 20. Jahrhunderts. Die aufwändigen Jugendstilformen dokumentieren zudem das handwerkliche Können jener Zeit. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Doppelwohnhauses von Nordosten



Ansicht von Westen



Bülowstraße 52, 54

Doppelwohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerter Kellersockel- und Erdgeschosszone. Die symmetrisch gegliederte Straßenfassade zeigt im Erdgeschoss eine rustikale, rötliche Buntsandsteinfassade, die durch gelbliche, sandsteinernerne Öffnungsgewände geprägt wird. Darüber erhebt sich ein teils modern verkleidetes, teils verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhäusern ab.

Im Kern frühes 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Trotz baulicher Veränderungen steht das Doppelwohnhaus beispielhaft für die architektonische Formensprache des Übergangs vom 19. zum 20. Jahrhunderts. Das Gebäude kann somit wichtige Hinweise zu den Wohn- und Lebensumständen früherer Epochen geben und verdeutlicht den ab dem späten 19. Jahrhundert zunehmenden Wandel Dillsteins von einer dörflichen Prägung zum städtischen Duktus.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Ansicht von Osten



Doppelwohnhaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Doppelwohnhaus. Über Buntsandstein-Kellersockel erheben sich zunächst zwei massiv gemauerte Vollgeschosse, die durch profilierte Sandstein-Öffnungsgewände akzentuiert werden. Das Erdgeschoss zeigt sich steinsichtig und besitzt korbbogige Öffnungsgewände. Das 1. Obergeschoss ist hingegen verputzt und besitzt aufwändige Brüstungsfelder im Stil der Neugotik. Markant ist hier der Rechteckerker an der abgeschragten südlichen Gebäudekante. Das 2. Obergeschoss zeigt sich teils fachwerksichtig, teils holzverschindelt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach mit Halbwaln und moderner Schleppgaube ab. Um 1904 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Josef R. Schwarz neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das aufwändig gestaltete Doppelwohnhaus prägt durch seine Ecklage den dortigen Straßenraum. Das Gebäude zeugt von der zeittypischen Formensprache, die Anklänge ebenso an den Späthistorismus wie an den Jugendstil zeigt. Zugleich untermauert das Doppelhaus das zunehmende Bevölkerungswachstum in jener Zeit. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südosten



Ansicht von Nordosten

Bülowstraße 60, 62

Doppelwohnhaus

In Ecklage zur Wilhelm-Raabe-Straße stehendes, dreigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Über einem Kellersockel erhebt sich eine steinsichtige Erdgeschosszone mit teils korbbogigen Fenstergewänden. Darüber erheben sich - durch ein Gesimsband getrennt - zwei verputzte Obergeschosse, die durch kannelierte Stuckpilaster und geohrte Fenstergewände eine neubarocke Gestaltung erhalten. Die östliche, abgeschrägte Gebäudekante wird im 1. Obergeschoss durch einen Balkon mit aufwändig profilierten Konsolen dominiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit modernen Schleppgauben ab. Um 1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Josef R. Schwarz neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude dokumentiert den architektonischen Gestaltungswillen und den baulichen Anspruch seiner Bauherrschaft. Es zeugt vom Wandel des einst dörflichen Dillsteins hin zum städtischen Charakter, der mit der Industrialisierung ab dem 19. Jahrhundert allmählich hier einsetzte. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Doppelwohnhauses von Osten



Ansicht von Süden



Bülowstraße 64, 66

Doppelwohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich zwei massiv gemauerte, backsteinsichtige Vollgeschosse, die durch sandsteinernerne Öffnungsgewände symmetrisch gegliedert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Mansarddach mit Satteldachgauben ab.

Um 1900 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das mit seiner Zweigeschossigkeit und dem Mansarddach von der übrigen Häuserzeile abweichende Gebäude ist ein ansehnliches Beispiel für den Wohnhausbau der Zeit um 1900 in Dillweißenstein. Einerseits war der Wunsch nach günstigem Wohnraum im späten 19. Jahrhundert vorhanden, andererseits musste der Gestaltungsanspruch und eine gewisse städtische Atmosphäre verwirklicht werden. Daher kann das Doppelwohnhaus die Wohnverhältnisse jener Zeit gut veranschaulichen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südosten



Ansicht von Osten



Bülowstraße 68, 70, 72

Reihenwohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Reihenwohnhaus, welches aus drei Einheiten besteht. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich eine massiv gemauerte Erdgeschosszone, die sich ebenfalls steinsichtig aus rötlichem Buntsandstein zeigt (lediglich Hausnr. 70 wohl nachträglich verklinkert). Darüber erheben sich zwei teils verkleidete, teils verputzte Fachwerk-Obergeschosse, die jeweils symmetrisch mit Fensterverdachungen gegliedert sind. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Gauben ab.

Um 1900 neu erbaut. Die drei Hauseinheiten haben über die Jahrzehnte unterschiedliche Veränderungen an den Fassaden erhalten.

Trotz der baulichen Veränderungen und des daher heute nicht mehr homogenen Erscheinungsbildes des Reihenhauses hat sich hier ein wichtiges Beispiel für den Wohnungsbau der Zeit um 1900 in Dillweißenstein erhalten. Das Gebäude liefert viele Informationen zu den einstigen Wohn- und Lebensumständen im Ort und belegt so einen Teil der Sozialstruktur Dillweißensteins.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Reihenwohnhauses von Süden



Ansicht (Nr. 70 und 68) von Süden



Bülowstraße 74, 76

Doppelwohnhaus

In Ecklage zur Herrenstraße stehendes, dreigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Die Geschosse werden durch sandsteinerne Gesimsbänder unterteilt und durch teils aufwändig profilierte Öffnungsgewände akzentuiert. Die Erdgeschosszone wird durch korb-bogige Gewände betont. In den Obergeschossen herrschen unterschiedlichste Gewandeformen, teils mit neugotischen Ornamenten vor. Die südliche, abge-schrägte Gebäudekante wird durch zwei Balkone auf profilierten Steinkonsolen dominiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Satteldachgauben und Ecktürmchen ab. Um 1901 nach Plänen des Architekten August Baumert (Pforzheim) neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das aufwändig gestaltete Doppelwohnhaus zeugt von der architektonischen Formensprache jener Zeit. Es dokumentiert eindrucksvoll den Wandel Dillsteins weg von der dörflichen Kleinteiligkeit hin zu städtischen Maßstäben. Somit ist das Gebäude ein wichtiges Glied der baugeschichtlichen Entwicklung des Ortes. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Doppelwohnhauses von Süden



Ansicht von Osten

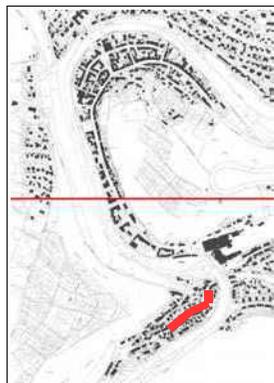


Burggartenstraße

Straßenraum von Hausnr. 1 bis Hausnr. 39

Die Burggartenstraße beginnt bei einem Treppenabgang von der Belremstraße kommend und verläuft zunächst in südliche Richtung bis zur Hausnr. 8, wo die Straße einen Bogen nach Westen vollzieht. Nun verläuft die Straße in weitestgehend geradem Verlauf nach Südwesten bis sie schließlich in die Kaspar-Kercher-Straße einmündet. Ihren Namen hat die Straße von den hier einst befindlichen „Burggärten“, die im Besitz der Burg Weißenstein (Kräheneckstraße 4) waren. Kurz nach 1900 wurde die Burggartenstraße angelegt. Entsprechend stammt die hier vorherrschende historische Bebauung aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Die Burggartenstraße bildet heute, als Parallelstraße zur Belremstraße, eine wichtige innerörtliche Erschließungsachse. Die im frühen 20. Jahrhundert angelegte Straße wird nach wie vor durch zahlreiche erhaltenswerte Gebäude aus jener Zeit bestimmt und ist somit im Bereich zwischen Hausnr. 1 und Hausnr. 39 als erhaltenswerter historischer Straßenraum anzusehen.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Süden bei Hausnr. 1



Blick nach Westen bei Hausnr. 10



Burggartenstraße 1, 3, 5

Reihenwohnhaus

Am Beginn der Burggartenstraße, unterhalb der Belremstraße stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Reihenwohnhaus, welches aus drei Einheiten besteht. Über einem Kellersockel aus Buntsandsteinquadern erheben sich zwei massiv gemauerte, backsteinsichtige Vollgeschosse, die durch rötliche Sandstein-Öffnungsgewände ihre Gliederung erfahren. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhäusern und Satteldachgauben ab.

Frühes 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Reihenwohnhaus belegt sehr schön den ab dem späten 19. Jahrhundert aufkommenden Wohnraumbedarf in der Region. Durch die Industrialisierung stieg die Bevölkerung auch in den städtischen Randbezirken erheblich an. Somit gibt das Gebäude gute Hinweise auf die Wohn- und Lebenssituationen im frühen 20. Jahrhundert und ist wichtig für das Verständnis der Sozialstruktur in Dillweissenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Reihenwohnhauses von Norden (vom Treppenaufgang zur Belremstraße)



Ansicht von Südwesten



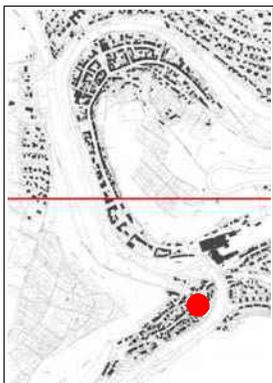
Burggartenstraße 14, 16

Doppelwohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich zwei, an der Straßenfassade mit sandsteinernen Öffnungsgewänden sehr aufwändig gestaltete Vollgeschosse. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben ab.

Frühes 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das kleine Doppelwohnhaus belegt eindrucksvoll die handwerklichen, insbesondere steinmetzmäßigen Fähigkeiten jener Zeit. Somit kann es auch Aussagen zur Stellung seines Bauherren und zu den damaligen Wohnverhältnissen liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südosten



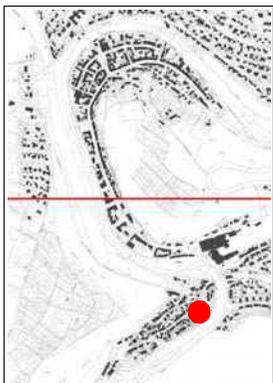
Burggartenstraße 17

Wohnhaus

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus mit hohem, massiv gemauertem Sockelgeschoss. Darüber erhebt sich ein weitestgehend verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgaube ab. Die östliche Giebelfassade liegt - wohl wegen Abbruch des einstigen Nachbargebäudes - frei und zeigt eine Fachwerkkonstruktion mit Lehmflechtwerkgefachen.

Im Kern möglicherweise noch 16./17. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das kleine Wohnhaus gehört noch zur frühen Bebauung einer wohl ehemaligen Hofanlage in den Burggärten. Es ist somit einer der letzten Vertreter der frühneuzeitlichen Baustruktur abseits der Belremstraße. Das Gebäude kann wichtige bauhistorische Erkenntnisse und Befunde zur Ortsbaugeschichte von Weißenstein liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht von Westen



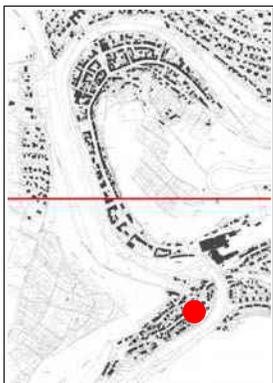
Burggartenstraße 19, 21

Doppelwohnhaus

Am Beginn einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, dreigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein (teils modern verkleidet). Die Geschosse werden durch sandsteinernerne Gesimsbänder unterteilt und durch teils aufwändig profilierte Öffnungsgewände symmetrisch gegliedert. Das Erdgeschoss wird durch korbbogige Gewände betont. In den Obergeschossen herrschen unterschiedlichste Gewandeformen, teils mit neugotischen Ornamenten vor. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das ansehnlich gestaltete Doppelwohnhaus zeugt von der architektonischen Formensprache jener Zeit. Es dokumentiert eindrucksvoll den Wandel von der dörflichen Kleinteiligkeit hin zu städtischen Maßstäben. Somit ist das Gebäude ein wichtiges Glied der baugeschichtlichen Entwicklung Weißensteins.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Westen



Ansicht von Nordosten



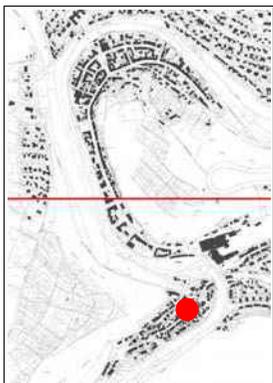
Burggartenstraße 22

Gestelztes Wohnstallhaus

In Ecklage zur Rabeneckstraße, relativ frei stehendes, zweigeschossiges Wohnstallhaus. Über einer massiv gemauerten und verputzten Erdgeschosszone erhebt sich ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Zwerchhaus ab. An der südlichen Traufseite ein außenliegender Treppenaufgang.

Im Kern 17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das kleine Gebäude ist ein singulärer Vertreter eines gestelzten Wohnstallhauses in Dillweißenstein. Im Erdgeschoss befanden sich einst Ökonomieräume bzw. Tierställe. Im von außen erschlossenen Obergeschoss befand sich die Wohnebene. Der Charakter dieser historischen, dörflichen Nutzungsstruktur ist bis heute sehr anschaulich ablesbar. Das Gebäude kann somit wichtige Hinweise und Erkenntnisse zu den einstigen Wohn- und Wirtschaftsformen in Weißenstein geben und ist von großer Bedeutung für die einst dörfliche, landwirtschaftliche Prägung des Ortes.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnstallhauses von Süden



Ansicht von Südosten



Burggartenstraße 24

Wohnhaus

In Ecklage zur Rabeneckstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten, backsteinsichtigen Außenwänden über einem verputzten Kellersockel. Die straßenseitigen Fassaden werden durch sandsteinernerne Öffnungsgewände, teils mit Fensterverdachungen, akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit modernen Schleppgauben ab.

Laut Bauinschrift an einem Fenster der Südfassade wurde das Gebäude im Jahr 1900 für Ernst Gengenbach neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das markante Eckgebäude verdeutlicht sehr gut den gehobenen Gestaltungsanspruch seiner Zeit und den Repräsentationswillen seiner Bauherrschaft. Das Wohnhaus verkörpert somit die Wohn- und Lebenswirklichkeit der Zeit um 1900, die die kleinteilige, dörfliche Fachwerkarchitektur hinter sich lassen wollte.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Detailansicht der Bauinschrift von 1900

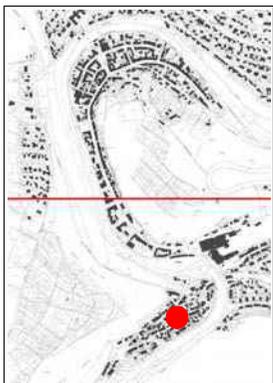


Burggartenstraße 28, 30

Doppelwohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein (heute teils verkleidet) erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Während das Erdgeschoss durch korbbogige Öffnungsgewände bestimmt wird, gliedern reich profilierte Fenstergewände die beiden Obergeschosse. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Schleppegauben ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Doppelwohnhaus steht beispielhaft für den zunehmenden Bedarf an Wohnraum ab dem späten 19. Jahrhundert. Der dörfliche Charakter Weißensteins wurde zusehens durch einen städtisch anmutenden Duktus erweitert. Zugleich liefert das Gebäude wichtige Informationen zur Sozialstruktur und den Wohnverhältnissen im Ort.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Süden



Ansicht von Osten



Burggartenstraße 29, 31

Doppelwohnhaus

Taufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerten, backsteinsichtigen Außenwänden. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein (heute teils verkleidet) erheben sich die durch sandsteinerne Öffnungsgewände gegliederten Vollgeschosse. Der westliche Gebäudeteil (Nr. 31) mit rundbogiger Toreinfahrt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zahnfries-Traufgesims ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Doppelwohnhaus vermittelt sehr schön die architektonische Formsprache und den handwerklichen Anspruch dieser Bauaufgabe um 1900. Bewußt wurde eine städtische Wohnbauarchitektur gewählt, die den dörflichen Charakter des Ortes negieren wollte. Somit lassen sich aus dem Gebäude viele Erkenntnisse zur damaligen Wohn- und Lebenskultur gewinnen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Westen



Ansicht von Norden

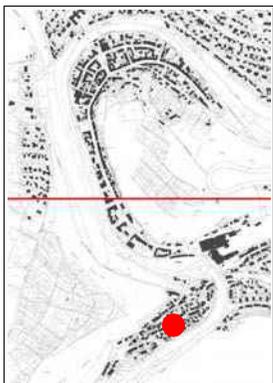


Burggartenstraße 35

Wohnhaus

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten, an der Straßenseite backsteinsichtigen Außenwänden. Über einem Kellersockel erheben sich drei durch sandsteinerne Fenstergewände gegliederte Vollgeschosse. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr und moderner Schleppgaube ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz baulicher Veränderungen verweist das Wohnhaus noch gut auf seine Entstehungszeit. Es gehört der ersten Ausbauphase der Burggartenstraße an, die im frühen 20. Jahrhundert neue Baugrundstücke und damit neuen Wohnraum außerhalb des historischen Dorfkerns erschließen wollte. Das Gebäude kann daher wichtige Hinweise auf die Wohnsituation jener Zeit geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Norden



Ansicht von Westen



Burggartenstraße 41, 45

Winkelgehöft

Zwischen Burggartenstraße und Kaspar-Kercher-Straße stehendes Winkelgehöft mit zweigeschossigem Wohnhaus und massiv gemauerter Scheune. Das giebelständige Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und fachwerk-sichtigem Obergeschoss. Nach oben schließt das Wohnhaus mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit zwei großen Zwerchhäusern ab. Im Kern wohl 17. Jahrhundert. Um 1897 Dachgeschossausbau und Errichtung der Zwerchhäuser. 1986 Sanierung.

Die rückwärtig zum Hofraum stehende Scheune mit massiven Bruchstein-Außenwänden. Lediglich die Giebeldreiecke teils in Fachwerkbauweise. Nach oben mit einem Satteldach abschließend. An der nördlichen Traufseite eine große Toreinfahrt.

Im Kern wohl 17./18. Jahrhundert.

Das überlieferte Winkelgehöft ist die letzte noch erhaltene bäuerliche Hofanlage in Dillweißenstein. Somit dokumentiert das Anwesen den dörflichen Zusammenhang von Wohnen und Arbeiten und gibt wichtige Hinweise auf die einstige Wirtschaftsweise im Ort. An der Erhaltung des Gehöfts besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Winkelgehöfts von Nordwesten



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht der Scheune von Südwesten



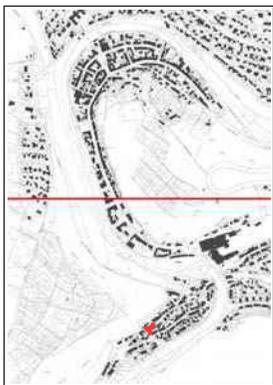
Dachsbergstraße

Fußweg

Bei der Dachsbergstraße handelt es sich vielmehr um einen Fußweg, der die Gebäude Belremstraße 51 und Dachsbergstraße 2 regelrecht inselartig abgrenzt. Der Fußweg beginnt bei Belremstraße 47/49, verläuft dann südwestlich in einem Bogen bis er schließlich gegenüber von Belremstraße 50 wieder in die Belremstraße einmündet. Zugleich zweigt ein kurzer Stichweg in Richtung Südosten ab und mündet dann in die Burggartenstraße.

Der Fußweg ist bereits auf dem Plan zum Gemarkungsatlas aus dem frühen 20. Jahrhundert verzeichnet und verweist wohl auf eine frühe Verbindungsachse.

Der historische Fußweg geht möglicherweise noch auf eine spätmittelalterliche Wegeführung zurück. Dies liegt nahe, zumal die angrenzenden Gebäude Belremstraße 47/49 und 51 auf das 16. Jahrhundert zurückgehen dürften. Zu denken wäre hier sogar an einen ehemaligen Ortsetterweg, der den alten Dorfkern nach Westen hin abgrenzte, bevor im 19. Jahrhundert der Ort nach Westen für den Bahnhof erweitert wurde. Somit ist der Fußweg als erhaltenswert anzusehen.



Erhaltenswerter historischer Fußweg



Blick nach Nordosten entlang des Fußwegs Dachsbergstraße



Blick in den Stichweg zur Burggartenstraße



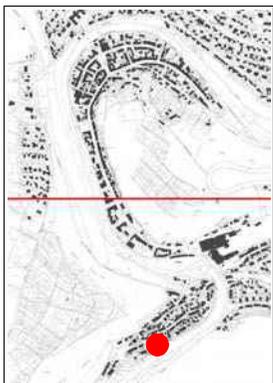
Fischerstraße 1

Wohnhaus

In Ecklage zur Kaspar-Kercher-Straße stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich straßenseitig drei massiv gemauerte, backsteinsichtige Vollgeschosse, die mit sandsteinernen Gesimsbändern und aufwändigen Öffnungsgewänden mit Fensterverdachungen reich gegliedert sind. Die östliche Gebäudekante ist abgeschrägt und besitzt ein Eingangsgewände mit Bauinschrift. Die nördliche, straßenabgewandte Fassade zeigt sich in schlichter Fachwerkbauweise. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit modernen Gauben ab.

Laut Inschrift im Jahr 1900 für Jakob Gengenbach neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das den südlichen Ortseingang an der Nagold prägende Wohnhaus dokumentiert sehr anschaulich die Urbanisierung und den Wandel des Lebensstils um 1900. Der Repräsentationsanspruch und städtische Duktus sollte allmählich den bäuerlich-dörflichen Charakter des Ortes verdrängen. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Osten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht der Fischerstraße im frühen 20. Jh.



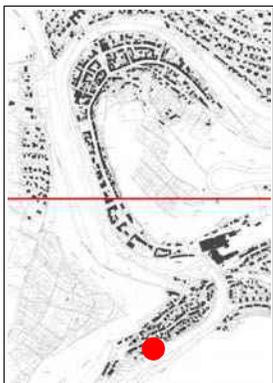
Fischerstraße 2

Wohnhaus

Unweit der Nagold stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Die Erdgeschosszone steinsichtig, die Obergeschosse verputzt und durch die sandsteinernen Fenstergewände und Gesimsbänder symmetrisch gegliedert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit mittigem Zwerchhaus und modernen Schleppgauben ab.

Um 1907 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das am südwestlichen Rand des Ortskerns von Weißenstein stehende Wohnhaus zeugt von den handwerklichen Fähigkeiten und dem künstlerischen Können seiner Erbauer. Zugleich bringt es den Wandel von der alten dörflichen Kleinteiligkeit zu neuen städtischen Maßstäben zum Ausdruck. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht von Nordwesten



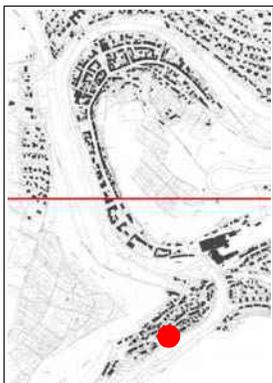
Flößerstraße 9

Wohnhaus

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus über hohem, massiv gemauertem Kellersockel. Darüber erhebt sich ein verputztes Fachwerk-Erdgeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben ab. An der westlichen Traufseite ein außenliegender Treppenaufgang.

Im Kern möglicherweise noch 17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das langgestreckte Wohnhaus vermittelt noch sehr gut den einstigen dörflichen Charakter von Weißenstein. Es belegt somit die ehemalige Kleinteiligkeit und Ortsstruktur und kann daher auch viele Erkenntnisse zur sozialen Schichtung und den Lebensumständen früherer Jahrhunderte liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Ganghoferstraße 1

Wohnhaus

In Ecklage zur Hirsauer Straße und am Beginn einer geschlossenen historischen Häuserzeile stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus. Über Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich ein sandsteinsichtiges Erdgeschoss mit rundbogigen Öffnungsgewänden. Die beiden ebenfalls massiv gemauerten Obergeschosse verputzt und durch sandsteinerne Pilaster und Fenstergewände reich gegliedert und verziert. Die östliche Gebäudekante abgeschrägt und durch zwei Balkone auf profilierten Steinkonsolen betont. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Walmdach mit Walmdachgauben und Dachhaus ab. Besonders markant ist das östliche Eckgiebelschild mit reicher Bauplastik und Putzornamenten des Jugendstils. Um 1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Josef R. Schwarz neu erbaut. 1990 denkmalgerecht saniert. Jüngere Veränderungen.

Die ortsbildprägende Schmuckfassade des Wohnhauses ist ein herausragendes Zeugnis der Baukunst und handwerklichen Fähigkeiten jener Zeit. Als wichtiger Bestandteil des historischen Bürgerhaus-Ensembles (Ganghoferstraße 1-9) kommt dem Haus zudem eine große Bedeutung zu. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht von Südwesten



Ansicht im Jahr 1987



Ganghoferstraße 3, 5

Doppelwohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen historischen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus. Über sandsteinernem Kellersockel erheben sich drei massiv gemauerte, teils backsteinsichtige, teils modern verputzte Vollgeschosse. Die straßenseitige Fassade durch sandsteinerne Gesimsbänder und reich profilierte Öffnungsgewände gegliedert. Hausnr. 3 mit großer Toreinfahrt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben ab.

Um 1905 nach Plänen des ortsansässigen Zimmerermeisters Ernst Schmidt neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Doppelwohnhaus dokumentiert die Verstädterung Dillweissensteins im frühen 20. Jahrhundert, die aufgrund des zunehmenden Wohnraumbedarfs und der Nähe zur Industriestadt Pforzheim bewußt angestrebt wurde. Als wichtiger Bestandteil des historischen Bürgerhaus-Ensembles (Ganghoferstraße 1-9) kommt dem Haus zudem eine große Bedeutung zu. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südosten



Ansicht von Nordosten



Ganghoferstraße 4

Wohnhaus

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Die straßenseitige Fassade durch ein Gesimsband und sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert. Im Erdgeschoss eine ehemalige Toreinfahrt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zahnfries-Traufgesims ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus ist ein wichtiges Beispiel für die Wohnbauarchitektur des frühen 20. Jahrhunderts in Dillweißenstein. Zudem gibt das Haus Aufschlüsse über die Wohnverhältnisse früherer Generationen und deren Nutzungswandel.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Ganghoferstraße 7

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen historischen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich ein sandsteinsichtiges Erdgeschoss. Darüber folgen die beiden massiv gemauerten und verputzten Obergeschosse. Die straßenseitige Fassade durch ein sandsteinernes Gesimsband und mehrere Zwillingsfenster mit Zwergsäulen im Stil der Neuromanik reich gegliedert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und modernen Schleppegauben ab.

Um 1907 nach Plänen des Architekten August Baumert (Pforzheim) neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das wohl in einer Einheit mit Hausnr. 9 entworfene, jedoch bewußt anders gestaltete Wohnhaus zeugt vom hohen Gestaltungswillen des frühen 20. Jahrhunderts. Zugleich dokumentiert das Gebäude die zunehmende Urbanität unter dem Einfluß der Industriestadt Pforzheim. Als wichtiger Bestandteil des historischen Bürgerhaus-Ensembles (Ganghoferstraße 1-9) kommt dem Haus zudem eine große Bedeutung zu. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ganghoferstraße 9, Bülowstraße 31

Wohnhaus mit Schmiedewerkstatt

Am Beginn einer geschlossenen historischen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich ein sandsteinsichtiges Erdgeschoss mit rundbogiger Toreinfahrt. Darüber folgen zwei massiv gemauerten und verputzten Obergeschosse. Die straßenseitige Fassade durch sandsteinerner Fenstergewände und einen Rechteckerker mit neugotischen Zierformen dominiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Dachhäuschen und modernen Schleppegauben ab.

Rückwärtig zum Wohnhaus ein zweigeschossiges, backsteinsichtiges Werkstattgebäude der ehemaligen Seeger'schen Drahtgeflechtweberei (Bülowstraße 31). Um 1907 nach Plänen des Architekten August Baumert (Pforzheim) neu erbaut. Jüngere Veränderungen. Die Werkstatt 1995 zum Wohnhaus umgenutzt.

Fabrikantenwohnhaus und Werkstatt bilden ein wichtiges Dokument der örtlichen Wirtschaftsgeschichte. Zudem kommt dem Wohnhaus als Bestandteil des historischen Bürgerhaus-Ensembles (Ganghoferstraße 1-9) eine große Bedeutung zu. An der Erhaltung der Gebäude besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Osten



Ansicht der Werkstatt von Nordwesten



Herrenstraße 3

Wohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Die Fassaden werden durch reich gestaltete Öffnungsgewände, einen polygonalen Eckerker mit gestuftem Turmhelm und einen Rechteckerker mit geschweiftem Giebel (alles möglicherweise Kunststein) akzentuiert. Die Dachtraufe wird durch einen Konsolenfries betont. Nach oben schließt das Gebäude mit einer Dachgeschossenebene und Spitzboden unter einem Walmdach mit bauzeitlichen Dachgauben ab.

Um 1902 nach Plänen des Architekten August Baumert (Pforzheim) für den Bauunternehmer Christof Bayerl neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das sehr aufwändig mit Jugendstil-Ornamenten geschmückte, villenartige Wohnhaus ist ein herausragendes Zeugnis für den hohen Gestaltungsanspruch jener Zeit und zudem ein äußerst frühes Beispiel für den ab 1901 vermehrt aufkommenden Jugendstil. Das Gebäude dokumentiert das Selbstbewußtsein und die Bedeutung seiner Bauherrschaft und das handwerkliche Können seiner Erbauer. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



Hirsauer Straße 11

Luftkurhotel

Am östlichen Ortseingang nach Dillstein stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Hotelgebäude. Über einer hohen Erdgeschosszone, die sich steinsichtig aus rötlichem Buntsandstein zeigt, erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte (teils mit Fugenmalerei) Obergeschosse. Die Fassaden werden durch sandsteinerne Öffnungsgewände und Eckquaderungen gegliedert. Markant sind die gestuften Schweifgiebel und reich gestalteten Blendgiebel. An der östlichen Traufseite betonen ein Mittelrisalit sowie zwei steinerne Balkone die Fassade. An der westlichen Traufseite befinden sich zwei seitliche Gebäudeflügel. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit bauzeitlichen Gauben ab. Laut Inschrift am Südgiebel um 1900 neu erbaut. 1990er Jahre Sanierung.

Das straßenbildprägende Luftkurhotel zeugt vom frühen Bestreben des Schwarzwald-Tourismus. Zudem dokumentiert das Gebäude die architektonische Formensprache des späten Historismus mit Elementen der Neugotik und der Neurenaissance. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Hotels von Osten



Ansicht von Süden



Hirsauer Straße 13

Wohnhaus mit Garten

In Hanglage und zweiter Reihe zur Straße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit Gartenanlage. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich ein massiv gemauertes und verputztes Erdgeschoss, welches durch rundbogige, sandsteinernerne Fenstergewände betont wird. Darüber erhebt sich ein unverputztes Fachwerk-Obergeschoss mit Zierelementen. Nach oben schließt das Gebäude mit Kniestock und zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben ab. Unter dem mit Fluggespärre gestalteten Zwerchhaus befindet sich eine zweigeschossige Balkonanlage.

Um 1902 als Doppelhaus (mit Hausnr. 15) neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das im Stil der Bäderarchitektur gestaltete und bewußt mit großem Vorgarten versehene Wohnhaus ist ein schönes und in Dillweissenstein seltenes Dokument für den Wunsch nach „Wohnen im Grünen“, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Jugendstil und dem Gartenstadt-Gedanken aufkam. An der Erhaltung des Gebäudes und der Gartenanlage besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses samt Garten von Nordosten



Ansicht von Süden



Hirsauer Straße 15

Wohnhaus mit Garten

In Hanglage und zweiter Reihe zur Straße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit Gartenanlage. Über einem Kellersockel erhebt sich ein massiv gemauertes und verputztes Erdgeschoss, welches durch rundbogige, sandsteinernerne Fenstergewände betont wird. Darüber erhebt sich ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit Kniestock und zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit modernen Dachgauben ab. Um 1902 als Doppelhaus (mit Hausnr. 13) neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz der baulichen Veränderungen (im Vergleich zu Hausnr. 13) belegt das Wohnhaus noch die Struktur des einstigen Doppelhauses, das bewußt mit großem Vorgarten versehen wurde und in Dillweißenstein ein seltenes Beispiel für den Wunsch nach „Wohnen im Grünen“ ist, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Jugendstil und dem Gartenstadt-Gedanken aufkam. Daher ist diese Gebäudehälfte samt Garten als erhaltenswert anzusehen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Hirsauer Straße 21

Wohnhaus mit Garten

In Hanglage und zweiter Reihe zur Straße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit Gartenanlage. Über einem Sockelgeschoss aus rötlichem Buntsandstein erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse, welche durch sandsteinerne Fenstergewände betont werden. An beiden Traufseiten befindet sich ein gebäudehoher Ständerker, der jeweils mit einem Zwerchhaus bzw. Dachgiebel abgeschlossen wird. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Mansard-Halbwalmdach mit Schleppgauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das villenartige Wohnhaus mit großem Vorgarten ist ein schönes Beispiel für den Wunsch nach „Wohnen im Grünen“, der zu Beginn des 20. Jahrhundert mit dem Jugendstil und dem Gartenstadt-Gedanken aufkam. Zudem kann das Gebäude wichtige Hinweise zu den gehobenen Wohnverhältnissen in jener Zeit vermitteln.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Hirsauer Straße 34, 36

Doppelwohnhaus

Am östlichen Ortseingang von Dillstein stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus. Über einem Kellersockel erheben sich zwei massiv gemauerte, überwiegend verputzte, an der Straßenseite backsteinsichtige Vollgeschosse. Die straßenseitige Trauffassade wird durch zweifarbige Backsteine, korbbogige Fenstergewände und einen Konsolenfries an der Traufe akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Doppelwohnhaus steht am Beginn einer Reihe von Doppel- und Mehrfamilienhäusern, die den östlichen Ortseingang und die nördliche Straßenseite dominieren. Es vermittelt somit sehr gut den zunehmenden Wohnraumbedarf, der mit der einsetzenden Industrialisierung ab dem späten 19. Jahrhundert aufkam. Immer mehr Arbeiterfamilien des benachbarten Pforzheim suchten günstigen Wohnraum. Daher ist das Gebäude wichtig für die historische Sozialstruktur und die bauliche Entwicklung von Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Westen



Ansicht von Süden



Hirsauer Straße 37

Wohnhaus mit Werkstatt

In Hanglage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter, steinsichtiger Erdgeschosszone aus rötlichem Buntsandstein. Darüber erhebt sich ein holzschindelverkleidetes Fachwerk-Obergeschoss. Die straßenseitige Fassade zeigt eine symmetrische Gliederung. Nach oben schließt das Gebäude mit Kniestock und zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus ab.

Um 1885 als Wohnhaus für den Bijouteriefabrikanten Adam Clauss neu erbaut. 1901 Dachausbau mit Zerchhaus.

Rückwärtig, südwestlich zum Wohnhaus ein eingeschossiges, verputztes Werkstattgebäude mit abschließendem Satteldach.

Wohl bereits in den 1870er Jahren erbaut.

Der Gebäudekomplex stellt das zweiälteste erhaltene Zeugnis eines „Wohnfabrikhauses“ in Pforzheim dar. Als Dokument der gründerzeitlichen Bijouterie-industrie ist es wirtschaftsgeschichtlich von besonderer Bedeutung. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses mit Werkstattanbau von Norden



Ansicht von Osten



Hirsauer Straße 38, 40

Doppelwohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus. Über einem Kellersockel erheben sich zwei massiv gemauerte, überwiegend verputzte, an der Straßenseite backsteinsichtige Vollgeschosse, die durch zweifarbige Backsteine, korbbogige Fenstergewände und einen Konsolenfries an der Traufe akzentuiert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben und moderner Schleppgaube ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Doppelwohnhaus steht am Beginn einer Reihe von Doppel- und Mehrfamilienhäusern, die den östlichen Ortseingang und die nördliche Straßenseite dominieren. Es vermittelt somit sehr gut den zunehmenden Wohnraumbedarf, der mit der einsetzenden Industrialisierung ab dem späten 19. Jahrhundert aufkam. Immer mehr Arbeiterfamilien des benachbarten Pforzheim suchten günstigen Wohnraum. Daher ist das Gebäude wichtig für die historische Sozialstruktur und die bauliche Entwicklung von Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 42

Wohnhaus

Am Beginn einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und überwiegend verputzten Außenwänden. Die erdgeschossige Straßenfassade teils sandsteinsichtig. Die nahezu symmetrisch gegliederte Fassade durch sandsteinerne Öffnungsgewände mit neurenaissancezeitlichen Zierelementen betont. Im Erdgeschoss ein Rundbogentor als Hauseingang. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Schleppläuben ab. Laut Inschrift um 1908 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Wohnhaus steht innerhalb einer Reihe von Doppel- und Mehrfamilienhäusern, die den östlichen Ortseingang und die nördliche Straßenseite dominieren. Es vermittelt somit sehr gut den zunehmenden Wohnraumbedarf, der mit der einsetzenden Industrialisierung ab dem späten 19. Jahrhundert aufkam. Zugleich steht das Gebäude beispielhaft für den Gestaltungsanspruch seiner Erbauungszeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 44

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und überwiegend verputzten Außenwänden. Die erdgeschossige Straßenfassade teils steinsichtig. Die nahezu symmetrisch gegliederte Fassade durch steinerne Öffnungsgewände (möglicherweise Kunststein) mit kreisförmigen Zierelementen betont. Im Erdgeschoss rundbogiger Hauseingang. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossen unter einem Satteldach mit modernen Schleppegauben ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das bemerkenswert gestaltete Wohnhaus steht innerhalb einer Reihe von Doppel- und Mehrfamilienhäusern, die den östlichen Ortseingang und die nördliche Straßenseite dominieren. Es vermittelt somit sehr gut den zunehmenden Wohnraumbedarf, der mit der einsetzenden Industrialisierung ab dem späten 19. Jahrhundert aufkam. Immer mehr Arbeiterfamilien des benachbarten Pforzheim suchten günstigen Wohnraum. Daher ist das Gebäude wichtig für die historische Sozialstruktur und die bauliche Entwicklung von Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Hirsauer Straße 46

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse, die durch sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert werden. Im Erdgeschoss bestimmen korbbogige Öffnungen das Bild. Nach oben schließt das Gebäude mit einem sehr flach geneigten Satteldach ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Wohnhaus steht innerhalb einer Reihe von Doppel- und Mehrfamilienhäusern, die den östlichen Ortseingang und die nördliche Straßenseite dominieren. Es vermittelt somit sehr gut den zunehmenden Wohnraumbedarf, der mit der einsetzenden Industrialisierung ab dem späten 19. Jahrhundert aufkam. Daher ist das Gebäude wichtig für die historische Sozialstruktur und die bauliche Entwicklung von Dillweissenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Hirsauer Straße 50

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Die Straßenfassade durch steinerne Öffnungsgewände (möglicherweise Kunststein) mit Fensterverdachungen betont. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz baulicher Veränderungen stellt das überlieferte Wohnhaus einen wichtigen Baustein innerhalb einer Reihe von historischen Doppel- und Mehrfamilienhäusern an der nördlichen Straßenseite dar. Es vermittelt noch gut den zunehmenden Wohnraumbedarf ab dem späten 19. Jahrhundert. Daher ist das Gebäude wichtig für die historische Sozialstruktur und die bauliche Entwicklung von Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Hirsauer Straße 54

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem Kellersockel. Die nahezu symmetrisch gegliederte Fassade durch sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Wohnhaus steht innerhalb einer Reihe von Doppel- und Mehrfamilienhäusern, die den östlichen Ortseingang und die nördliche Straßenseite von Dillstein dominieren. Es vermittelt somit sehr gut den zunehmenden Wohnraumbedarf, der mit der einsetzenden Industrialisierung ab dem späten 19. Jahrhundert aufkam. Immer mehr Arbeiterfamilien des benachbarten Pforzheim suchten günstigen Wohnraum. Daher ist das Gebäude wichtig für die historische Sozialstruktur und die bauliche Entwicklung von Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 55

Wohn- und Geschäftshaus

Taufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und überwiegend verputzten Außenwänden. Das Erdgeschoss durch Ladeneinbau modern überformt. Die straßenseitige Obergeschossfassade mit rötlichen, profilierten Sandstein-Fenstergewänden symmetrisch unterteilt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit Walmdachgauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist trotz des modern veränderten Erdgeschosses ein Beispiel für die Baugestalt und den architektonischen Formenreichtum des frühen 20. Jahrhunderts in Dillweißenstein. Zudem kann das Haus wichtige Aufschlüsse über die Wohnverhältnisse seiner Erbauungszeit geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Nordwesten



Hirsauer Straße 56

Wohnhaus

Innerhalb einer historischen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und überwiegend verputzten Außenwänden. Die straßenseitige Erdgeschossfassade modern überformt und gefliest. Die Obergeschossfassade durch steinerne Öffnungsgewände mit Jugendstilelementen akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben ab.

Laut Inschrift im Türsturz um 1902 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Wohnhaus steht innerhalb einer Reihe von historischen Doppel- und Mehrfamilienhäusern, die den östlichen Ortseingang und die nördliche Straßenseite von Dillstein dominieren. Trotz der Überformungen im Erdgeschoss vermittelt das Haus noch gut den zunehmenden Wohnraumbedarf, der mit der einsetzenden Industrialisierung ab dem späten 19. Jahrhundert aufkam. Daher ist das Gebäude wichtig für die historische Sozialstruktur und die bauliche Entwicklung von Dillweißenstein. Zugleich handelt es sich um ein sehr frühes Beispiel des ab 1901 verstärkt aufkommenden Jugendstils.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Hirsauer Straße 60

Wohnhaus

In freistehender Lage innerhalb einer ansonsten geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Die nahezu symmetrisch gegliederte Straßenfassade durch sandsteinerne Fenstergewände betont. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr, mittigem Zwerchhaus und Satteldachgauben ab.

Um 1900 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das in einer Sonderstellung innerhalb einer Reihe von historischen Doppel- und Mehrfamilienhäusern frei stehende Wohnhaus ist ein guter Beleg für die bauliche Gliederung und Ausgestaltung dieses Bautypus um 1900. Durch seine zur Nachbarbebauung abweichende Kubatur und die Freistellung innerhalb der Häuserzeile liefert das Gebäude wichtig Informationen zum historischen Sozialgefüge von Dillweissenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Hirsauer Straße 62, 64

Doppelwohnhaus

Innerhalb einer Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerten, unverputzten Außenwänden. Die straßen-
seitige Fassade zeigt backsteinsichtige Vollgeschosse, die durch Gesimsbänder und steinerne Öffnungsgewände symmetrisch gegliedert sind. Nach oben
schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Um 1900 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz der unhistorischen Farbgestaltung zeigt sich das überlieferte Doppelwohnhaus noch mit seiner bauzeitlichen Gliederung und Formensprache. Als Bestandteil einer Reihe von historischen Doppel- und Mehrfamilienhäusern, die den östlichen Ortseingang und die nördliche Straßenseite dominieren, ist das Gebäude zudem von struktureller Bedeutung. Es ist somit wichtig für die historische Sozialstruktur und die bauliche Entwicklung von Dillweissenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Westen



Hirsauer Straße 66

Wohnhaus

Innerhalb einer historischen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Die straßenseitige Erdgeschossfassade aus grob gebrochenen, rötlichen Buntsandsteinquadern. Die Obergeschossfassade backsteinsichtig und durch steinerne Öffnungsgewände sowie Gesimsbänder akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Walmdachgauben ab. Im Erdgeschoss ein torartiger Hauseingang.

Laut Inschrift im Türsturz um 1897 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Wohnhaus steht innerhalb einer Reihe von historischen Doppel- und Mehrfamilienhäusern und ist somit von struktureller Bedeutung für den Straßenzug. Als Gebäude des späten 19. Jahrhunderts belegt es gut den zunehmenden Wohnraumbedarf jener Zeit. Zudem unterstreicht das Haus den Wunsch nach urbanen Maßstäben und der Abkehr von dörflicher Kleinteiligkeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 68

Wohnhaus

Am Beginn einer historischen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Die straßenseitige Erdgeschossfassade aus rötlichen Buntsandsteinquadern. Die Obergeschossfassade backsteinsichtig und durch steinerne Öffnungsgewände sowie Gesimsbänder akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben ab. Unter der Traufe ein backsteinerter Konsolenfries.

Im späten 19. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Wohnhaus steht am nordwestlichen Beginn einer Reihe von historischen Doppel- und Mehrfamilienhäusern und ist somit von struktureller Bedeutung für den Straßenzug. Als Gebäude des späten 19. Jahrhunderts belegt es gut den zunehmenden Wohnraumbedarf jener Zeit, der durch die nahegelegene Industriestadt Pforzheim verstärkt wurde.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Hirsauer Straße 80

Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Die straßenseitige Erdgeschossfassade steinsichtig und reich gegliedert. Die beiden Obergeschosse verputzt und durch steinerne Fenstergewände in reicher, späthistorischer Gestaltung akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit moderner Schleppgaube ab.

Im späten 19. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das aufwändig gestaltete Wohnhaus vermittelt sehr schön den architektonischen Gestaltungsanspruch und den Formenreichtum des Späthistorismus in Dillweißenstein. Das Gebäude demonstriert dadurch den bewußten Wandel von der einst dörflichen Kleinstruktur hin zur städtischen Verdichtung. Somit kann das Haus noch viele Hinweise zur Wohnkultur seiner einstigen Bewohner liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Ansicht von Hausnr. 82+80 von Südwesten



Hirsauer Straße 82

Wohnhaus

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten Außenwänden. Die straßenseitige Erdgeschossfassade steinsichtig und reich gegliedert. Die beiden Obergeschosse verputzt und durch steinerne Fenstergewände mit aufwändig gestalteten Brüstungsfeldern akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Im späten 19. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das aufwändig gestaltete Wohnhaus vermittelt sehr anschaulich den architektonischen Anspruch und den Formenreichtum des Späthistorismus in Dillweißenstein. Das Gebäude demonstriert dadurch den bewußten Wandel von der einst dörflichen Kleinstruktur hin zur städtischen Verdichtung. Somit kann das Haus noch gute Hinweise zur Wohnkultur seiner einstigen Bewohner liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Ansicht von Hausnr. 82+80 von Südwesten



Hirsauer Straße 83

Ehem. Gasthaus Krone

In Kopflage zur Huchfelder Straße stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und weitestgehend verputzten Außenwänden. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich ein teils steinsichtiges Erdgeschoss mit großen, korbbogigen Fensteröffnungen, die auf die einstige Gasthausnutzung verweisen. Die Obergeschosse durch sandsteinerne Fenstergewände und Eckquaderungen betont. Dominiert wird die Straßenfassade von einem dreigeschossigen Rechteckerker mit Zwiebelhaube, der an der nördlichen Gebäudekante des abgewinkelten Grundrisses angebracht ist. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit bauzeitlichen Satteldachgauben ab. Um 1908 durch den ortsansässigen Architekten Paul Lachtin neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Durch seine ortsbildprägende Lage in der Sichtachse des Ludwigsplatzes kommt dem Gebäude eine besondere Stellung zu. Darüber hinaus ist es von großer Bedeutung für das Gasthauswesen und den Schwarzwald-Tourismus im frühen 20. Jahrhundert. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des ehemaligen Gasthauses von Norden



Recht im Bild die „Krone“ im Jahr 1910



Hirsauer Straße 87

Dillsteiner Türmle

Dreigeschossiger Uhr- und Glockenturm mit zwei massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Darüber erhebt sich ein mit Holzschindeln verkleidetes Fachwerk-Obergeschoss, das an der Straßenfassade ein Uhrenziffernblatt besitzt. Nach oben schließt der Turm mit einer Dachgeschossebene unter einem Pyramidendach mit Satteldachgauben ab, die als Schallluken fungieren. Kleiner, außenliegender Treppenaufgang. Im Innern eine eiserne Glocke von 1887, die mit Handseil geläutet werden kann.

Laut Inschrift im Türsturz um 1821 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das „Dillsteiner Türmle“ wurde 1821 von der Bürgerschaft finanziert, in Ermangelung eines Kirchturms oder Rathauses, welches die Uhrzeit anzeigen könnte. Somit ist das Türmle ein wichtiges Zeugnis für die öffentliche Zeitmessung und das bürgerliche Selbstverständnis im 19. Jahrhundert. Zugleich wurde das Türmle auch als Ortsarrest und Nachtwächterwohnung genutzt. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht des Dillsteiner Türmles von Norden



Hirsauer Straße 89

Wohnhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und unverputzten Außenwänden. Die straßenseitige Erdgeschossfassade zeigt sich sandsteinsichtig und wird durch rundbogige Öffnungsgewände betont; hier ein torartiger Hauseingang. Darüber erheben sich zwei backsteinsichtige Obergeschosse, die mit reich gegliederten, sandsteinernen Fenstergewänden und neugotischen Brüstungsfelder aufwändig gestaltet sind. Bemerkenswert sind die figürlich ausgemalten Fensterverdachungen im 1. Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das unmittelbar neben dem „Dillsteiner Türmle“ stehende Wohnhaus zeigt sehr eindrucksvoll den bewußten Wandel von der dörflichen Kleinstruktur hin zur städtischen Maßstäblichkeit. Die Straßenfassade betont zudem sehr anschaulich den hohen Gestaltungswillen und Repräsentationsanspruch der Erbauer des Hauses mit aufwändigen Formen des Späthistorismus und der Neugotik. Das Gebäude ist als Prüffall der Bau- und Kunstdenkmalpflege erfasst und somit besonders erhaltenswert.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Ansicht von Norden



Hirsauer Straße 101

Wohn- und Geschäftshaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einer sandsteinsichtigen, mit gusseisernen Pilastern unterteilten Ladenfassade erheben sich zwei massiv gemauerte, backsteinsichtige Obergeschosse, die mit sandsteinernen Fenstergewänden und zweifarbigen Backsteinen symmetrisch gegliedert sind. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Walmdachgauben ab.

Um 1899 nach Plänen des Werkmeisters Gräßle (Pforzheim) neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das im Stil des Späthistorismus gestaltete Gebäude ist ein gutes Dokument für die Ausbauphase Dillsteins in der wilhelminischen Epoche. Bewußt wurde hier der Wandel von dörflichen Kleinstrukturen hin zu städtischen Maßstäben gewählt. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Westen



Ansicht von Norden



Hirsauer Straße 103, 105

Doppelwohnhaus

Am Beginn einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse, die mit sandsteinernen Gesimsbändern, Öffnungsgewänden und einem Konsolenfries unter der Traufe reich akzentuiert werden. Die Straßenfassade von Hausnr. 105 mit im Putz eingeritztem Fugenbild. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Walmdachgauben ab.

Um 1906 nach Plänen des ortsansässigen Zimmerermeisters Ernst Schmidt neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das mit aufwändiger Fassadengestaltung sehr anschaulich überlieferte Doppelwohnhaus ist ein gutes Zeugnis für den hohen Gestaltungsanspruch und den architektonischen Formenreichtum des frühen 20. Jahrhunderts und zugleich ein spätes Dokument für den Historismus in Dillweißenstein. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Doppelwohnhauses von Norden



Ansicht von Westen



Hirsauer Straße 110

Wohnhaus

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Die Straßenfassade durch profilierte, sandsteinernerne Öffnungsgewände betont. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben ab. Frühes 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das mit Hausnr. 112 zusammengebaute Wohnhaus steht beispielhaft für den strukturellen Wandel Dillsteins ab dem späten 19. Jahrhundert. Aufgrund des zunehmenden Wohnraumbedarfs wurden vermehrt dreigeschossige Doppel- und Mehrfamilienhäuser erbaut und so der Duktus Dillsteins von dem einst dörflichen Charakter hin zu einem städtisch anmutenden Bild verändert.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Hirsauer Straße 111

Wohn- und Geschäftshaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich ein steinsichtiges, durch modernen Ladeneinbau überformtes Erdgeschoss. Darüber folgen zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse mit reich profilierten, steinernen Fenstergewänden, die Zierformen des Jugendstils aufweisen. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit moderner Schleppgaube ab. Laut Inschrift um 1907 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz der Fassadenveränderungen im Erdgeschoss belegt das Wohn- und Geschäftshaus noch sehr eindrucksvoll den Gestaltungswillen und Repräsentationsanspruch seiner Erbauer, die gekonnt mit Elementen des Jugendstils den damaligen Zeitgeist betonen. Somit kann das Gebäude auch wichtige Informationen zum Wohnen und Arbeiten jener Zeit liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Nordwesten



Ansicht von Südwesten



Hirsauer Straße 112

Wohn- und Geschäftshaus

Taufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Die Straßenfassade wird im Erdgeschoss durch große, korbogige Fensteröffnungen bestimmt, die auf eine Gasthausnutzung verweisen. Darüber betonen steinerne Fenstergewände das Fassadenbild. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit großem Zwerchhaus ab. Das Zwerchhaus zeigt sich mit Zierfachwerk und besitzt einen Krüppelwalm.

Frühes 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das mit Hausnr. 110 zusammengebaute Wohn- und Geschäftshaus belegt den strukturellen Wandel Dillsteins ab dem späten 19. Jahrhundert. Zugleich ist es ein wichtiges Beispiel für das Gasthauswesen des frühen 20. Jahrhunderts in Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Südosten



Ansicht von Südwesten



Hirsauer Straße 115

Wohn- und Geschäftshaus

Am Beginn einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einer teils steinsichtigen Erdgeschosszone, die durch einen Ladeneinbau modern überformt wurde, erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse. Die straßenseitige Fassade wird durch reich profilierte Fenstergewände symmetrisch gegliedert und im Erdgeschoss von rundbogigen Öffnungen dominiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Frühes 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Trotz der Fassadenveränderungen im Erdgeschoss ist das Wohn- und Geschäftshaus ein Beispiel für die architektonische Formensprache des Späthistorismus. Zugleich betont das Gebäude - als einer der wenigen historischen Viergeschossiger im Ort - den bewußten Wandel von den dörflichen Kleinstrukturen hin zur städtischen Maßstäblichkeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Westen



Hirsauer Straße 116, Ludwigsplatz 2

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zum Ludwigsplatz stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einem steinsichtigen Erdgeschoss aus grob bearbeiteten Sandsteinquadern erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse. Die Straßenfassaden durch sandsteinerne Gesimsbänder, Lisenen und Öffnungsgewände gegliedert. Das Erdgeschoss von großen, korbbogigen Schaufensteröffnungen bestimmt. An der südlichen, abgeschragten Gebäudekante ein markanter, dreigeschossiger Rechteckerker. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach über L-förmigem Grundriss ab. Diverse Dachaufbauten, wie Zwerchhäuser mit Schweifgiebel und Dachhäuschen prägen die Dachlandschaft. Um 1907 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin neu erbaut. 1996 renoviert.

Das in straßenbildprägender Ecklage stehende Wohn- und Geschäftshaus ist ein wichtiges Zeugnis für die Neugestaltung des Dillsteiner Ortskerns in der späten wilhelminischen Epoche und die reiche architektonische Formensprache seiner Erbauungszeit. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Südwesten



Ansicht (Ludwigsplatz 2) von Westen



Hirsauer Straße 117, 119

Doppelwohnhaus

Taufständiges, viergeschossiges Doppelwohnhaus über hohem, aus rötlichem Buntsandstein errichtetem Sockelgeschoss. Darüber erheben sich drei massiv gemauerte, backsteinsichtige Obergeschosse, die an der straßenseitigen Fassade durch zwei übergiebelte Seitenrisalite betont werden. Die Fassaden sind symmetrisch gegliedert und durch sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach ab. An beiden Giebelseiten jeweils ein außenliegender Treppenaufgang.

Frühes 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Doppelwohnhaus verweist als einer der wenigen historischen Viergeschossiger im Ort auf den bewußten Wandel von den dörflichen Kleinstrukturen hin zur städtischen Maßstäblichkeit. Dieser Wandel vollzog sich aufgrund des ab dem späten 19. Jahrhundert zunehmenden Wohnraumbedarfs, der sich durch die Industrialisierung vollzog, die zahlreiche Arbeiterfamilien in den Großraum Pforzheim lockte.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 121

Wohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und überwiegend verputzten Außenwänden. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein zeigt sich die straßenseitige Erdgeschossfassade teils steinsichtig. Betont werden die Fassaden durch steinerne Öffnungsgewände und Eckquaderungen. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben ab. Um 1900 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das innerhalb des Straßenbildes relativ kleine Wohnhaus belegt noch den einst dörflichen Charakter von Dillstein. Das Gebäude passt sich noch nicht an die neue, ab dem späten 19. Jahrhundert aufkommende, städtische Maßstäblichkeit an. Somit kann das Haus noch wichtige Hinweise zu den einstigen Wohn- und Lebensverhältnissen in Dillweißenstein liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Hirsauer Straße 122, Ludwigsplatz 1

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zum Ludwigsplatz stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einem steinsichtigen Erdgeschoss aus Sandsteinquadern erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse. Die Straßenseitenfassaden durch sandsteinerner Gesimsbänder, Pilaster und Öffnungsgewände, teils mit figürlichem Schmuck, sehr reich und aufwändig gestaltet. Das Erdgeschoss teils durch korbbogige Schaufensteröffnungen bestimmt. An der östlichen, abgeschrägten Gebäudekante ein zweigeschossiger Rechteckerker. An der südöstlichen Traufseite ein zweigeschossiger Polygonalerker in den Obergeschossen. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach - über L-förmigem Grundriss - mit Zwerchhaus und moderner Schleppgaube ab.

Um 1904 nach Plänen des ortsansässigen Zimmerermeisters Ernst Schmidt neu erbaut. In den 1980er Jahren renoviert.

Das in straßenbildprägender Ecklage stehende Wohn- und Geschäftshaus ist ein wichtiges Zeugnis für die Neugestaltung des Dillsteiner Ortskerns in der späten wilhelminischen Epoche. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Osten



Ansicht an der Hirsauer Straße von Süden



Hirsauer Straße 124, 126, 128

Wohn- und Geschäftshaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, welches aus drei Einheiten besteht. Über einem teils sandsteinsichtigen, teils modern verkleideten Erdgeschoss, welches durch moderne Ladeneinbauten überformt ist, erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse, die durch zwei zweigeschossige Dreiecks-erker, sandsteinerne Gesimsbänder und Fenstergewände symmetrisch gegliedert sind. Zahlreiche Fenster besitzen sandsteinerne Brüstungsfelder mit spätgotischen Maßwerkformen. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach ab.

Um 1903 nach Plänen des Architekten Albert Rau neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche und recht anschaulich überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist als Bestandteil der geschlossenen historischen Häuserzeile von großer Bedeutung. Zugleich bezeugt das Gebäude die Neugestaltung der Dillsteiner Ortsmitte in der wilhelminischen Epoche. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Süden



Hirsauer Straße 130, 132

Wohn- und Geschäftshaus

Am Beginn einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einem teils sandsteinsichtigen, teils modern verkleideten Erdgeschoss, welches bei Hausnr. 130 durch moderne Ladeneinbauten überformt ist, erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse, die durch sandsteinernerne Gesimsbänder, Lisenen und Fenstergewände symmetrisch gegliedert sind. Im 2. Obergeschoss Fensterverdachungen und sandsteinernerne Brüstungsfelder mit spätgotischen Maßwerkformen. Im 3. Obergeschoss rundbogige Zwillingsfenster. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Um 1904 nach Plänen des ortsansässigen Architekten J. R. Schwarz neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche und anschaulich überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist als Bestandteil der geschlossenen historischen Häuserzeile von großer Bedeutung. Zugleich bezeugt das Gebäude die Neugestaltung der Dillsteiner Ortsmitte in der wilhelminischen Epoche. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Süden



Ansicht von Osten



Hirsauer Straße 131, 133

Doppelwohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus. Über Kellersockel und Erdgeschosszone aus rötlichem Buntsandstein erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse. Die Putzflächen mit eingeritztem Fugenbild versehen. Die Straßenfassade durch sandsteinerner Fenstergewände mit Fensterverdachungen und teils Brüstungsfeldern aufwändig akzentuiert. Dominiert wird die Fassade durch einen Rechteckerker im 1. Obergeschoss von Hausnr. 133. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen und Konsolenfries unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben ab.

Um 1903 nach Plänen des ortsansässigen Zimmerermeisters Ernst Schmidt neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das aufwändig gestaltete Doppelwohnhaus steht beispielhaft für den architektonischen Gestaltungsanspruch und Formenreichtum des Späthistorismus in Dillweissenstein. Daher gibt das Gebäude Hinweise auf die Wohnkultur und das Selbstverständnis seiner Erbauungszeit. Das Doppelhaus ist ein Prüffall der Bau- und Kunstdenkmalpflege und somit besonders erhaltenswert.



Kulturdenkmal - Prüffall



Ansicht des Doppelwohnhauses von Nordwesten



Ansicht von Südwesten



Hirsauer Straße 142, 142a

Gasthaus Linde mit Saalanbau

In Ecklage zur Herrenstraße stehendes, dreigeschossiges Gasthaus mit eingeschossigem Saalanbau in der Herrenstraße. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich eine sandsteinsichtige Erdgeschosszone. Darüber folgen zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse, die durch sandsteinerne Gesimsbänder und reich profilierte Fenstergewände betont werden. Die straßenseitigen Putzflächen mit eingeritztem Fugenmotiv. Die östliche, abgeschrägte Gebäudekante durch zweigeschossigen Polygonalerker mit abschließendem Türmchen dominiert. Ebenfalls markant eine zweigeschossige Säulenloggia an der südlichen Hausecke. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit moderner Schleppgaube ab.

Um 1905 durch den ortsansässigen Zimmerermeister Ernst Schmidt neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das aufwändig gestaltete Gebäude stellt ein wichtiges Dokument für das historische Gasthauswesen von Dillweißenstein dar. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gasthauses von Nordosten



Ansicht des Saalanbaus von Norden



Hirsauer Straße 144

Wohnhaus

Eine bauliche Einheit mit Hausnr. 146 bildendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Die straßenseitige Erdgeschossfassade teils steinsichtig und durch eine große, korbogige Toreinfahrt geprägt. Die Obergeschossfassade durch steinerne Lisenen und reich gestaltete Fenstergewände mit Jugendstilornamentik bestimmt. Dominiert wird das Gebäude von einer zweigeschossigen, geschwungenen Balkonanlage, die durch ein Zwerchhaus mit Schweifgiebel bekrönt wird. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben und Traufzier ab.

Um 1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin neu erbaut. 1993 Fassadensanierung.

Das in ambitionierten Jugendstilformen aufwändig gegliederte Wohnhaus ist ein herausragender Vertreter dieser Stilepoche in Dillweißenstein. Somit dokumentiert das Gebäude sehr anschaulich den Gestaltungswillen und Repräsentationsanspruch seiner Erbauer. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Osten



Ansicht von Südosten



Hirsauer Straße 145

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich ein steinsichtiges Erdgeschoss mit rundbogigen Öffnungsgewänden. Darüber folgen zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse, deren symmetrische Gliederung durch einen zentralen Polygonalerker, ein Gesimsband und schlichte, steinerne Fenstergewände akzentuiert wird. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Als Bestandteil einer geschlossenen, historischen Häuserzeile kommt dem Wohnhaus eine wichtige strukturelle Bedeutung zu. Die verhältnismäßig schlicht gestaltete Fassade kann Hinweise auf die soziale Stellung und das architektonische Selbstverständnis seiner Erbauer geben. Das Gebäude liefert daher Hinweise auf die Wohn- und Lebensumstände früherer Generationen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 146

Wohn- und Geschäftshaus

Eine bauliche Einheit mit Hausnr. 144 bildendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Die Erdgeschossfassade teils steinsichtig und durch große, rundbogige Schaufensteröffnungen geprägt. Die Obergeschossfassade modern mit Platten verkleidet und durch sandsteinerne Fenstergewände betont. Die abgerundete, südliche Hauskante durch Zwerchhaus mit Schweifgiebel bekrönt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit modernen Schleppgauben ab.

Um 1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz der unhistorischen, plattenverkleideten Fassade zeugt das Haus noch vom einstigen Gestaltungsreichtum. Daher dokumentiert das Gebäude gut den architektonischen Anspruch, der heute noch bei Hausnr. 144 deutlich zum Ausdruck kommt. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohn- und Geschäftshaus von Südosten



Hirsauer Straße 147

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Das Erdgeschoss wird von rundbogigen Öffnungsgewänden bestimmt. Die Obergeschosse sind dagegen durch einen zentralen, zweigeschossigen Polygonalerker, ein Gesimsband und sandsteinerne Fenstergewände akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Als Bestandteil einer geschlossenen, historischen Häuserzeile kommt dem Wohnhaus eine wichtige strukturelle Bedeutung zu. Das Gebäude belegt die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Dillweißenstein und gibt Informationen zur Baukultur der damaligen Zeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 149

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich eine steinsichtige Brüstungszone im Erdgeschoss, welches mit rund- und korbbogigen Öffnungsgewänden versehen ist; hier ein torartiger Hauseingang. Darüber folgt ein massiv gemauertes und verputztes Obergeschoss mit sandsteinernen Fenstergewänden und fenstererkerartigem Vorbau. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einer modernen Dachkonstruktion mit modernem Zwerchhaus ab.

Laut Inschrift im Türsturz um 1911 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz der erheblichen Veränderungen am Dach ist das Wohnhaus als Bestandteil einer geschlossenen, historischen Häuserzeile von struktureller Bedeutung. Das Gebäude kann noch Hinweise auf die frühere Wohn- und Lebenswirklichkeit seiner Bewohner geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 151

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erhebt sich ein steinsichtiges Erdgeschoss. Darüber folgen zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse, deren symmetrische Gliederung durch Lisenen und sandsteinerne Fenstergewände bestimmt wird. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Als Bestandteil einer geschlossenen, historischen Häuserzeile kommt dem Wohnhaus eine wichtige strukturelle Bedeutung zu, die gleichzeitig den Wandel Dillweißensteins von dörflichen Kleinstrukturen hin zu städtischen Maßstäben untermauert. Das Gebäude gibt somit auch einen Einblick in die Wohnkultur des frühen 20. Jahrhunderts.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Hirsauer Straße 153

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Das Erdgeschoss wird von rundbogigen Öffnungsgewänden bestimmt. Die Obergeschosse sind dagegen durch einen zentralen, zweigeschossigen, erkerartigen Vorbau und steinerne Fenstergewände symmetrisch gegliedert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Schlegelgauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Als Bestandteil einer geschlossenen, historischen Häuserzeile kommt dem Wohnhaus eine wichtige strukturelle Bedeutung zu. Das Gebäude belegt die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Dillweißenstein und gibt Informationen zur Baukultur der damaligen Zeit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 155

Wohnhaus

Am Beginn einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem durch Garageneinbauten modern veränderten Erdgeschoss erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse, die durch ein Gesimsband und sandsteinerne Fenstergewände symmetrisch gegliedert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach mit moderner, unmaßstäblicher Schleppgaube ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz der teils erheblichen Veränderungen ist das Wohnhaus als Bestandteil einer geschlossenen, historischen Häuserzeile von struktureller Bedeutung. Das Gebäude kann noch einen Einblick in die Wohnverhältnisse des frühen 20. Jahrhunderts geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Hirsauer Straße 159, 161, 163

Doppelwohnhaus mit Rückgebäuden

Taufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus, das asymmetrisch unterteilt ist: Hausnr. 161 besitzt drei Fensterachsen, Hausnr. 163 dagegen fünf Fensterachsen. Über einer massiv gemauerten und verputzten Erdgeschosszone, die teils durch Schaufenstereinbauten modern überformt ist, erhebt sich ein mit Holzschindeln verkleidetes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit drei Zwerchhäusern ab.

Rückwärtig, östlich des Wohnhauses zwei zweigeschossige Rückgebäude, mit massiv gemauertem Sockelgeschoss und fachwerksichtigem Obergeschoss, die einst wohl als Ökonomie- bzw. Werkstattgebäude dienten. Um 1900 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das dörflich anmutende Doppelwohnhaus mit seinen Rückgebäuden vermittelt noch sehr gut den einst eher kleinteiligen Charakter von Dillweißenstein. Erst mit der Industrialisierung und dem Eisenbahnbau stieg der Bedarf an günstigem Wohnraum und wuchs die Verstädterung des Ortes mit größeren Mehrfamilienhäusern. Somit geben die Gebäude noch Hinweise auf die einstigen Wohn- und Arbeitszusammenhänge in Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südwesten



Ansicht des Rückgebäudes 159 von Westen



Hirsauer Straße bei 160

Ehem. Friedhof mit Gefallenen-Ehrenmal

Zwischen Hirsauer Straße und Nagoldufer angelegte Grünanlage mit zentralem, sandsteinernem Brunnen, konkaver Mauer mit Inschriftentafeln für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs und Einfassungsmauer mit Eingangsportal entlang der Straße.

1816 wurde hier der Dillsteiner Friedhof angelegt. 1923 entstand nach Entwürfen des städtischen Hochbauamts die heutige Anlage zum Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. 2002 Instandsetzung und Ergänzung mit Gedenktafeln für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs.

Die Grünanlage trat 1923 an die Stelle des 1893 aufgelassenen Dillsteiner Friedhofs. Das Gefallenen-Ehrenmal ist ein wichtiges Zeugnis für das einschneidene, zeitgeschichtliche Ereignis des Ersten Weltkriegs. An der Erhaltung der Grünanlage mit ihrer Ausstattung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Blick auf das Gefallenen-Ehrenmal von Osten



Ansicht der Einfassungsmauer an der Straße



Hirsauer Straße 160, 162

Gasthaus „Stadt Pforzheim“ mit Saal

In Ecklage zur Grünfläche des ehemaligen Dillsteiner Friedhofs stehendes, zweigeschossiges Gasthaus mit eingeschossigem Saalanbau. Über einem Keller-sockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich zwei massiv gemauerte, backsteinsichtige Obergeschosse, die durch sandsteinerne Fenstergewände und zweifarbige Backsteine gegliedert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr und zwei Zwerchhäusern ab.

Laut Inschrift im Türsturz um 1898 neu erbaut. Jüngere Veränderungen. Rückwärtig, westlich des Haupthauses ein eingeschossiger Saalanbau über hohem Sockel. Backsteinsichtige Fassaden mit großen, korbbogigen Fensteröffnungen und reich gestaltetem, östlichem Ziergiebel. 1906 nach Plänen des Architekten Oskar Berger (Pforzheim) neu erbaut.

Das überlieferte Gebäude samt Saalanbau ist ein wichtiges Dokument für das historische Gasthauswesen von Dillweissenstein. Die im späten 19. Jahrhundert aufkommende Backsteinarchitektur verweist auf eine zeittypische Gestaltungsform des Historismus. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gasthauses von Nordosten



Ansicht des Saalanbaus von Nordwesten



Hirsauer Straße 164

Wohnhaus

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Die straßenseitige Erdgeschossfassade durch rundbogige Öffnungsgewände bestimmt. Die Obergeschossfassade durch steinerne Fenstergewände akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zierfries unter der Traufe, geschweiftem Dachhäuschen und modernen Schleppegauen ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Wohnhaus vermittelt den Wandel Dillsteins von der einst dörflichen Kleinteiligkeit hin zu städtischen Maßstäben, der mit der aufkommenden Industrialisierung und dem Bahnanschluss ab dem späten 19. Jahrhundert bewusst forciert wurde.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Hirsauer Straße 165

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Einheit mit Hausnr. 167 erbautes, traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über einer massiv gemauerten und modern gefliesten Erdgeschosszone, die teils durch Schaufenstereinbauten modern überformt ist, erhebt sich ein mit Holzschindeln verkleidetes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Satteldachgaube ab. Am Nordgiebel ein außenliegender, überdachter Treppenaufgang. Um 1900 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das eher dörflich anmutende Wohn- und Geschäftshaus vermittelt noch gut den einst kleinteiligen Charakter von Dillweißenstein. Erst mit der Industrialisierung und dem Eisenbahnbau stieg der Bedarf an günstigem Wohnraum und wuchs die Verstädterung des Ortes mit größeren Mehrfamilienhäusern. Somit gibt das Gebäude wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Arbeitszusammenhänge in Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Südwesten



Hirsauer Straße 184

Villa Gengenbach mit Garten

In Solitärage stehende, traufständige, zweigeschossige Villa mit massiv gemauerten, backsteinsichtigen Vollgeschossen. Die straßenseitige Fassade wird durch zwei Seitenrisalite sowie sandsteinerner Gesimsbänder, Eckquaderungen und reich profilierte Fenstergewände annähernd symmetrisch gegliedert. Der südliche Risalit endet nach oben jedoch mit einem geschweiften Turmdach. Die südliche Fassade wird von einem halbrunden, zweigeschossigen Balkonvorbau dominiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Mansardwalmdach mit Schleppegauen ab. Um 1912 nach Plänen des Architekten Albert Rau (Pforzheim) für den Sägewerkbesitzer Georg Gengenbach neu erbaut. 2002 Instandsetzung. Zugehörig zur Villa ist eine große Gartenanlage westlich des Hauses.

Die ehemalige Villa Gengenbach zeugt von der Geschichte des gleichnamigen Sägewerks, das 1874 gegründet wurde und zeitweise einer der bedeutendsten Betriebe in Dillweissenstein war. Die sehr qualitätvolle Fassadengestaltung ist ein sehr spätes Dokument des Historismus im Ort. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Villa Gengenbach von Osten



Hirsauer Straße 195, 220, 220a

Ehem. Maschinenfabrik Trautz mit Freiflächen und Garten

Beidseits der Hirsauer Straße stehender Fabrikkomplex mit traufständigem, zweigeschossigem Fabrikgebäude (195), ein massiv gemauertes, überwiegend backsteinsichtiges Bauwerk mit zwei Dachgeschosebenen unter Satteldach. 1901 nach Plänen des Architekten Albert Rau (Pforzheim) neu erbaut. Südlich davon die von der Straße zurückgesetzt stehende, zweigeschossige Fabrikantenvilla (220), ein massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit Seitenrisalit. Die Fassaden durch Fugenschnitt, Gesimse und Eckpilaster betont. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter Satteldach abschließend. Bestandteil der Fabrikantenvilla ist die sie umgebende Gartenanlage mit Rondell, Beeten und Baumbestand. Um 1890 neu erbaut und 1900 nordseitig erweitert. 1937 Ankauf durch die Gemeinde und Umbau. 1949-61 Goldschmiedeschule. Südöstlich zur Villa eine langgestreckte, eingeschossige Wagenremise (220a), die teils sandstein-, teils backsteinsichtig ist und durch einen übergiebelten Mittelrisalit untergliedert wird. 1899 neu erbaut. 1997 Fassadensanierung.

Die einst bedeutende Landmaschinenfabrik ist von großer Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte des Ortes. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Villa Trautz (Hausnr. 220) mit Garten von Nordosten



Ansicht Fabrikgebäude Nr. 195 von Süden



Ansicht Wagenremise Nr. 220a von Norden



Hirsauer Straße 201

Wohnhaus

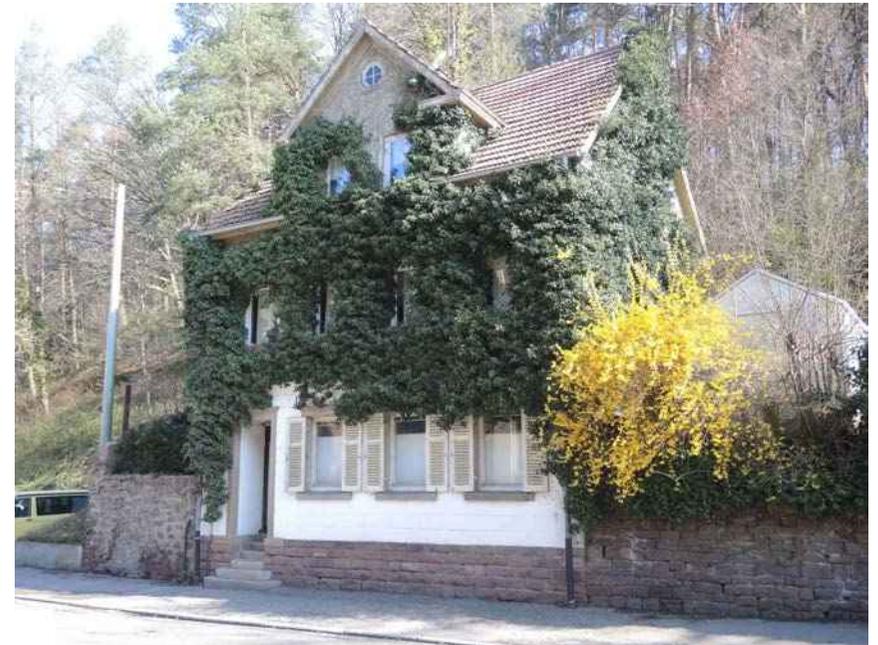
In solitärer Lage gegenüber der ehemaligen Volksschule stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über rötlichem Buntsandsteinsockel erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Die Putzfassaden werden durch sandsteinerner Öffnungsgewände und eingeritztes Fugenbild akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Wiederkehr und holzverschindeltem Zwerchhaus ab.

Um 1889 für den Ratsschreiber H. Pfisterer neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Durch seine freistehende Lage unmittelbar gegenüber der einstigen Volksschule und dem alten Rathaus zeugt das Wohnhaus von der Ausbauphase Dillweißensteins im späten 19. Jahrhundert. Das Gebäude dokumentiert auch die Wohn- und Lebensumstände des einstigen Ratsschreibers. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Hirsauer Straße 211

Gasthaus (ehemaliges Postgebäude)

In Solitärlage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Gasthaus über hohem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Die beiden massiv gemauerten und verputzten Vollgeschosse werden durch sandsteinerne Öffnungsgewände und Ecklisenen symmetrisch gegliedert. Die korbbogigen Fensteröffnungen im Erdgeschoss verweisen auf die Gastwirtschaft. Dominiert wird das Gebäude von einem viergeschossigen, turmartigen Standerker am östlichen Giebel. Nach oben schließt das Gebäude mit Kniestock und zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Walmdachgauben ab. Der Kniestock, die Dachgiebel und der obere Turmaufsatz zeigen sich fachwerksichtig. Um 1900 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das anschaulich und straßenbildprägend überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für den architektonischen Gestaltungsanspruch eines ehemaligen Postgebäudes in Dillweißenstein. Somit kann das Haus anschauliche Informationen zum ehemaligen Postwesen im Nagoldtal liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des heutigen Gasthauses von Südosten



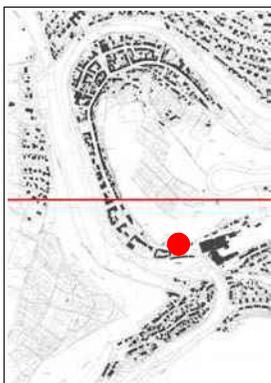
Hirsauer Straße 217

Wohn- und Geschäftshaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Die straßenseitige Fassade durch zwei Gesimsbänder und sandsteinerner Fenstergewände gegliedert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben ab.

Um 1869 für den Bijouteriefabrikanten Joseph Braunger erbaut; damals fünfachsiger, symmetrisch gegliederter Baukörper. 1872 nach Westen um zwei Fensterachsen erweitert. 1987-1989 Renovierung.

Das stattliche Gebäude stellt das früheste Dokument eines Bijouteriefabrikhauses im Stadtkreis von Pforzheim dar. Somit ist es von Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte von Dillweissenstein. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohn- und Geschäftshaus von Südosten



Hirsauer Straße 222

Ehem. Volksschule

Taufständiges, dreigeschossiges Schulgebäude mit massiv gemauerten und überwiegend backsteinsichtigen Außenwänden. Lediglich die straßenseitige Erdgeschossfassade zeigt sich sandsteinsichtig. Die Traufseiten des Gebäudes werden beidseits durch übergiebelte Mittelrisalite betont. Die Fassaden sind durch sandsteinerner Gesimsbänder, Eckquaderungen und Öffnungsgewände streng symmetrisch gegliedert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach ab.

1896 als zweigeschossiges Volksschul-Gebäude neu erbaut. 1906 um ein Geschoss aufgestockt. Jüngere Veränderungen.

Das sehr stattliche und eindrucksvoll überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Zeugnis für das historische Schul- und Bildungswesen in Dillweissenstein. Es verkörpert den Schulhaustypus, der sich seit Einführung der Schulpflicht im Großherzogtum Baden in der wilhelminischen Epoche herausgebildet hatte. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der ehemaligen Volksschule von Norden



Ansicht von Süden



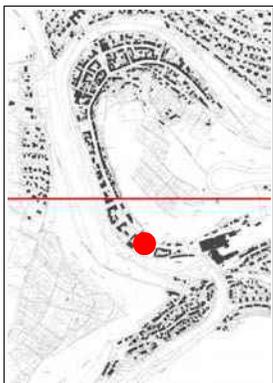
Hirsauer Straße 224

Ehem. Rathaus

In leichter Hanglage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges, ehemaliges Rathaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse, die durch sandsteinernerne Gesimsbänder, Eckpilaster und Öffnungsgewände symmetrisch gegliedert werden. Beide Trauffassaden werden durch einen übergiebelten Mittelrisalit betont. Der straßenseitige Haupteingang durch Freitreppe, säulengerahmten Portikus und Logenbalkon besonders hervorgehoben. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit jüngeren Satteldachgauben ab.

1879 als Rat- und Schulhaus neu erbaut. Von 1977 bis 2005 dienten die Erdgeschossräume als Mineralienmuseum. Jüngere Veränderungen.

Das ehemalige Rathaus veranschaulicht die geschichtliche Entwicklung Dillweissensteins und zeugt als Repräsentationsbau vom Aufschwung des Ortes in der wilhelminischen Epoche. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des ehemaligen Rathauses von Norden



Ansicht von Süden



Hirsauer Straße gegenüber von 224

Gefallenen-Ehrenmal

Unmittelbar gegenüber des alten Rathauses stehendes Gefallenen-Ehrenmal für die im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 gefallenen Soldaten aus Dillweissenstein. Rechteckiger, mehrfach gestufter Sandsteinsockel aus rötlichem Buntsandstein mit abschließendem Eierstabfries und Giebeln mit Eichenlaubkränzen. Darüber erhebt sich eine kannelierte Säule mit Kapitell und Girlandenschmuck.

1879 nach Entwürfen des Bildhauers Ernst Albrecht Staud (Calw) erstellt und gemeinsam mit dem gegenüberstehenden Rathaus eingeweiht.

Das überlieferte Ehrenmal ist Zeugnis für die menschlichen Verluste durch die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich. Somit ermahnt das Gefallenen-Ehrenmal zukünftige Generationen und vertritt beispielhaft den offiziellen Denkmalstil der wilhelminischen Epoche. An der Erhaltung des Ehrenmals besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gefallenen-Ehrenmals von Westen



Ansicht der Sockelinschrift von 1879



Hirsauer Straße 226

Elektrizitätswerk Dillweißenstein

Über L-förmigem Grundriss erbautes, eingeschossiges Elektrizitätswerk bestehend aus Maschinenhaus mit Anbau für Werkstatt-, Büro- und Wohnnutzung. Der westliche Bürobau massiv gemauert und verputzt mit sandsteinernen Öffnungsgewänden. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Schleppgauben abschließend. Das markante Maschinenhaus über rötlichem Buntsandsteinsockel mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden schließt unter einem Tonnendach ab. Die Dachkonstruktion der Halle aus Eisenbindern.

1905 nach Plänen der Architekten Ernst Maier und Robert Brenner (Pforzheim) im Auftrag der Gemeinde Dillweißenstein zur kohlebetriebenen Stromerzeugung neu erbaut. 1920 Anschluss an das Landesnetz und Einbau eines Transformators. Seit 2005 Jugendräume und Lagerflächen für Vereine.

Das bemerkenswert gestaltete Elektrizitätswerk ist ein wichtiges Dokument für die frühe Stromversorgung im Ort. Durch seine Lage neben dem Rathaus verweist es zudem auf den einstigen Stellenwert. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Elektrizitätswerks von Norden



Ansicht von Süden



Hirsauer Straße 228, 230, 232, 234, 236, 238, 242, 244

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnanlage

Vierflügelige Wohnanlage bestehend aus acht Einheiten, die sich um einen Innenhof gruppieren. Teils giebel-, teils traufständig angeordnete, zweigeschossige Wohngebäude, die überwiegend massiv gemauert und verputzt wurden. Die Sockel- und Erdgeschosszonen zeigen sich meistens unverputzt in rötlichem Buntsandstein. Zwischen den Gebäuden befinden sich teils rund-, teils spitzbogige Tordurchgänge, die zum gemeinsamen Innenhof führen. Nach oben schließen die Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter Satteldächern mit diversen Dachaufbauten ab. Zwischen 1922 und 1926 nach Plänen des städtischen Hochbauamts als kommunales Wohnbauprojekt neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Die straßenbildprägende Wohnanlage gehört zu den markanten Bauzeugnissen aus der Zeit der Weimarer Republik in Dillweissenstein. Die künstlerische Gestaltung verbindet Formen des Heimatstils mit Anklängen des Expressionismus unter zunehmendem Einfluss der Stuttgarter Bauschule Theodor Fischers. An der Erhaltung des Gebäudekomplexes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Wohnanlage von Nordosten



Blick in den Innenhof



Ansicht von Südwesten



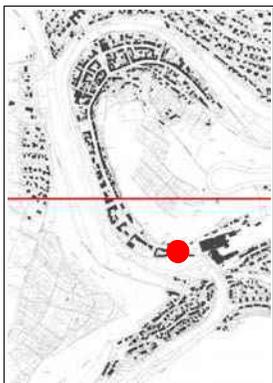
Hirsauer Straße 246

Wohnhaus

In freistehender Lage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Sockel erheben sich zwei verputzte Vollgeschosse. Die symmetrisch gegliederten Fassaden durch Gesimsbänder und ornamentale Stuckprofile aufwändig gestaltet. Nach oben schließt das Gebäude mit einem weit vorkragenden, umlaufenden, profilierten Traufprofil sowie zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Walmdachgauben ab.

Im späten 19. Jahrhundert als Wohnhaus des Geschäftsführers der Papierfabrik Weißenstein erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das ansehnlich gestaltete Wohnhaus vermittelt sehr schön den architektonischen Gestaltungsanspruch und die handwerklichen Fähigkeiten des späten 19. Jahrhunderts in Dillweißenstein. Zudem gibt das Haus Aufschlüsse über die Wohnverhältnisse früherer Generationen und kann somit Informationen zur Baukultur jener Zeit liefern. Als Teil der ehemaligen Papierfabrik Weißenstein, die 1861 durch Ludwig Barth gegründet wurde, kommt dem Gebäude zudem eine besondere Bedeutung zu.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Huchenfelder Straße 2

Wohn- und Geschäftshaus

In Hanglage an der Einmündung in die Hirsauer Straße stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Die Fassaden durch sandsteinernerne Öffnungsgewände und ein Gesimsband untergliedert. Das Erdgeschoss durch große Fensteröffnungen und Eckquaderungen betont. Die nördliche Gebäudekante abgeschrägt und mit Dachtürmchen bekrönt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Schleppegaben ab. Um 1910 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das Gebäude gehört zur geschlossenen, historischen Bebauung an der Einmündung des Ludwigsplatzes in die Hirsauer Straße und zeugt von der Neugestaltung des Dillsteiner Ortskerns in der späten wilhelminischen Epoche. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Norden



Huchenfelder Straße 12, 14

Doppelwohnhaus

In freistehender Hanglage befindliches, eingeschossiges Doppelwohnhaus über Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Die nördliche, symmetrisch gegliederte Fassade mit zwei Seitenrisaliten, die jeweils durch Zwerchhäuser mit vorgehängten Veranden dominiert werden. Das Erdgeschoss backsteinsichtig mit reich profilierten, sandsteinernen Fenstergewänden. Die Giebelfassade mit moderner Plattenverkleidung. Nach oben schließt das Gebäude mit Kniestock und zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben ab. Kniestock und Zwerchhäuser mit Sichtfachwerk. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Trotz baulicher Veränderungen belegt das Doppelwohnhaus noch sehr schön den gestalterischen Anspruch und Formenreichtum des frühen 20. Jahrhunderts, der am Gebäude mit geschwungenen Fachwerkformen des Jugendstils zum Ausdruck kommt. Zugleich greift das Gebäude den ländlichen Schweizerhaus-Stil, der das dörfliche Idyll untermauern und wiederbeleben soll, auf.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Nordosten



Huchenfelder Straße 13

Kinderschule

In Hanglage stehendes, langgestrecktes, eingeschossiges Kinderschulgebäude über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Massiv gemauertes und verputztes Bauwerk mit sandsteinernen Öffnungsgewänden und markanter halbrunder Apsis am Westgiebel. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach mit Walmdachgauben ab. Dominiert wird die Dachlandschaft von einem rechteckigen Dachreiter mit Pyramidendach.

1906 nach Plänen des ortsansässigen Architekten Paul Lachtin für den „Kinderschulverein Dillstein“ errichtet. Nach Zerstörung der Kirche in Dillweißenstein erfolgte 1947-49 ein Saalanbau mit Apsis und Dachreiter für Gottesdienste nach Plänen des Architekten Josef Lorscheidt.

Die zeitweise als Kirche genutzte Kinderschule ist ein wichtiges Zeugnis sowohl für das Bildungswesen als auch für die Volksfrömmigkeit in Dillweißenstein. Sehr gut wird hier der Nutzungswandel und die Formsprache, die das Bauwerk über Jahrzehnte beeinflussten, belegt. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Kinderschule von Südwesten



Ansicht von Süden

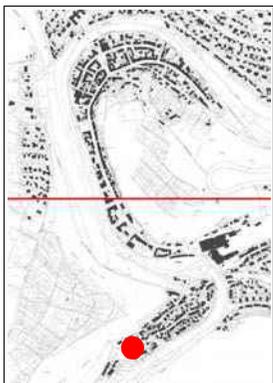


Kaspar-Kercher-Straße 15

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und überwiegend verputzten Außenwänden. Lediglich die straßenseitige Erdgeschossfassade ist sandsteinsichtig und wird durch korbogige Öffnungsgewände akzentuiert. Die beiden Obergeschosse durch sandsteinernerne Fenstergewände im Stil der Neurenaissance symmetrisch gegliedert und von einem zweigeschossigen Rechteckerker dominiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit fachwerksichtigem Schleppegaubenband ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Als einziges noch erhaltenes historisches Gebäude entlang der Kaspar-Kercher-Straße steht das Wohnhaus beispielhaft für den zunehmenden Wohnraumbedarf, der ab dem späten 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung und dem Eisenbahnanschluss aufkam. Gerade durch die Nähe zu dem ab 1873 neu erbauten Bahnhof (Belremstraße 70) wird dieser Umstand besonders augenfällig. Zudem gibt das Gebäude Hinweise auf die Wohn- und Lebenssituation früherer Zeiten.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Kräheneckstraße 1

Kirchturm

Am nördlichen Ortseingang nach Weißenstein stehender, viergeschossiger Kirchturm der evangelischen Heiliggeistkirche. Massiv gemauerter und verputzter Turm mit drei über quadratischem Grundriss stehenden Geschossen und einem darüber befindlichen Glockengeschoss mit abgeschrägten Kanten, Schallläden und Uhrenziffernblättern. Nach oben schließt der Turm mit einem achteckigen Pyramidendach ab.

1784 nach Plänen des markgräflichen Bauinspektors Johann Friedrich Weyhing (Karlsruhe) erbaut. 1944 wurde das Kirchenschiff bei einem Luftangriff zerstört. 1948-51 wurde der Turm gesichert und in den Kirchenneubau integriert.

Der überlieferte Kirchturm zeugt mit seinem schlichten Barockklassizismus von der einst hier stehenden Weißensteiner Pfarrkirche. Als Nachfolgekirche einer bereits 1499 erwähnten Burgkapelle, die nur wenige Meter entfernt stand, dokumentiert der Kirchturm die lange Tradition eines Kirchenstandorts nahe der Burgruine Weißenstein (Kräheneckstraße 4). Zudem ist der Turm eine wichtige vertikale Dominante innerhalb des historischen Dorfgefüges. An der Erhaltung des Turms besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht des Kirchturms von Westen



Ansicht der Kirche von Südosten



Ansicht der Kirche vor der Zerstörung



Kräheneckstraße 2

Wohnhaus

In Solitärlage direkt unterhalb der Burgruine Weißenstein stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Das teilweise in die Burg- bzw. Zwingermauer integrierte Gebäude ist weitestgehend verputzt und ohne nennenswerte Gestaltung. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgaube ab. Im Kern 17./18. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Trotz der geringen Gestaltung und äußerlichen Aussagekraft dürfte das kleine Wohnhaus in engem Zusammenhang mit der einstigen Burg Weißenstein stehen und möglicherweise im Innern noch Reste (Mauern, Keller, etc.) aus spätmittelalterlicher Zeit besitzen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Burgruine Rabeneck mit Mauern, Zwingern und Toren

In dominierender Hanglage über dem historischen Ortskern von Weißenstein stehende Ruine der ehemaligen Burg Weißenstein (später Rabeneck). Dazu gehören die Kernburg mit Resten eines ehemaligen turmartigen Steinhauses sowie die umgebenden Zwinger und Zwingermauern.

Wohl bereits im 13. Jahrhundert entstand die Burg Weißenstein als Sitz der Herren von Weißenstein. Nach dem 30jährigen Krieg kam die Burg in Privatbesitz und wurde schließlich als Steinbruch genutzt. 1877 und 1885 erfolgten ersten Sicherungsmaßnahmen an der Ruine. Nach dem Erwerb durch die Stadt Pforzheim wurde 1959 eine Jugendherberge als moderner Baukörper in den Burghof eingefügt. 1996 wurde diese Jugendherberge durch den heutigen Neubau ersetzt.

Die überlieferte Burgruine ist eine weithin sichtbare, ortsbildprägende Dominante. Zudem handelt es sich hier um ein herausragendes Zeugnis der mittelalterlichen Ortsgeschichte, welches die Bedeutung der Herren von Weißenstein im Nagoldtal sehr anschaulich untermauert. An der Erhaltung der Ruine besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Burgruine Rabeneck von Südwesten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht der Burgruine um 1850



Kriegstraße 9

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich drei massiv gemauerte und überwiegend verputzte Vollgeschosse. Die straßenseitige Fassade wird durch sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert und im Erdgeschoss von rundbogigen Öffnungen bestimmt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das eher schlicht gestaltete Wohnhaus ist ein Beispiel für den bewußten Wandel Dillweissensteins von der einst dörflichen Kleinteiligkeit hin zu städtischen Maßstäben. Mit der Industrialisierung und dem Eisenbahnanschluss im späten 19. Jahrhundert wurde immer mehr Wohnraum benötigt und so entstanden allmählich zahlreiche Doppel- und Mehrfamilienhäuser - insbesondere in Dillstein - die das Gesicht des Ortes gänzlich veränderten.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Norden



Kriegstraße 10

Wohnhaus

Freistehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Darüber erheben sich zwei massiv gemauerte, backsteinsichtige Vollgeschosse, die durch ein sandsteinernes Gesimsband und Fenstergewände an der Straßenfassade symmetrisch gegliedert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und moderner Schleppgaube ab. Rückwärtig, nordwestlich am Gebäude ein jüngerer, dreigeschossiger Anbau. Um 1900 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das innerhalb des ansonsten recht verdichteten Ortskerns relativ frei stehende Wohnhaus belegt in seiner Formensprache den zeittypischen Baustil um 1900. Das Gebäude kann wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensumstände in Dillweißenstein liefern und Aussagen zur ortsbaugeschichtlichen Entwicklung machen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Osten



Kriegstraße 11

Wohnhaus

Am Beginn einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Die straßen-
seitige Fassade wird durch sandsteinerner, reich profilierte Öffnungsgewände akzentuiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben ab.
Im frühen 20. Jahrhundert erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Wohnhaus belegt sehr gut den Wandel Dillweißensteins von den einst dörflichen Kleinstrukturen hin zur städtischen Maßstäblichkeit. Mit der Industrialisierung und dem Eisenbahnanschluss im späten 19. Jahrhundert wurde immer mehr Wohnraum benötigt und so entstanden allmählich zahlreiche Doppel- und Mehrfamilienhäuser - insbesondere in Dillstein - die das Gesicht des Ortes gänzlich veränderten.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Ludwigsplatz

Steinerne Brücke

Zweibogige Steingewölbebrücke über die Nagold, welche die Friedenstraße mit dem Ludwigsplatz verbindet. Beide Bögen aus rötlichem Buntsandstein. Markant ist die abgetreppte Brüstung am südöstlichen Bogen.

Um 1836 an der Stelle einer hölzernen Vorgängerbrücke neu erbaut. 1851 Zerstörung des südöstlichen Bogens durch Hochwasser. 1853 Erneuerung des südöstlichen Bogens. 1966 Erweiterung der Brücke durch einen nördlich angebauten, hölzernen Fußgängersteg. 1983 Einbau einer Betonplatte zur statischen Verstärkung der Brücke.

Die so genannte Steinerne Brücke gilt als das älteste erhaltene Brückenbauwerk im Stadtkreis Pforzheim und ist zugleich Wahrzeichen des Ortes. Die Brücke zeugt zudem von der Ingenieurbaukunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. An der Erhaltung der Brücke besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Steinernen Brücke von Süden



Ansicht der Brücke im frühen 20. Jahrhundert



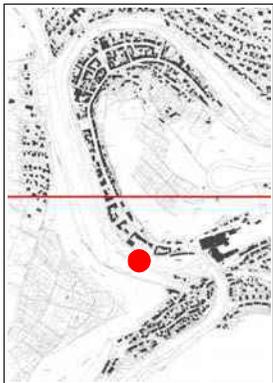
Mühlbergstraße

Bildstock

Auf einem Felsblock nahe des Nagoldufers stehender, aus rötlichem Sandstein gefertigter Bildstock. Über rechteckiger Basis ein achteckiger Schaft mit Konsole und übergiebeltem Tabernakel. Am Schaft ein erhabenes Wappenschild und an der Konsole die Inschrift: „donius nisli von pfortzen M cccc l xxxxi“. Im Tabernakel ein Relief mit Kreuzigungsdarstellung.

1491 wohl durch den Pforzheimer Bürger Antonius Nüßlin gestiftet.

Der gut erhaltene und anschaulich überlieferte Bildstock ist ein seltenes Dokument der spätmittelalterlichen Volksfrömmigkeit in der Region. An der Erhaltung des Bildstocks besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht des Bildstocks von Nordosten



Ansicht aus dem frühen 20. Jahrhundert

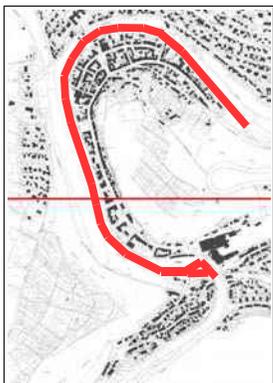


Nagold

Flußlauf

Die Nagold entspringt bei Besenfeld (im Landkreis Freudenstadt) und mäandriert dann über die Städte Altensteig, Nagold und Calw bis sie schließlich in Pforzheim in die Enz mündet. Im Ortsgebiet von Dillweißenstein macht die Nagold zwei große Schleifen: einmal umfließt sie den Umlaufberg (Schloßberg) von Weißenstein auf östlicher Seite und dann den Hämmerlesberg bei Dillstein auf der nordwestlichen Seite.

Die Nagold besitzt als wenig verbauter, naturnaher Mittelgebirgsfluß eine wichtige Bedeutung für das Landschafts- und Ortsbild von Dillweißenstein. Der Ort ist am und mit dem Fluß entstanden und gewachsen. Seit dem Mittelalter wurde die Nagold für die Flößerei und als Antrieb für Mühlen genutzt. Auch die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts hat ihre Energie zu einem Großteil aus der Wasserkraft gewonnen. Als zentrales und prägendes Element für die Topographie und den Landschaftsraum Dillweißensteins ist der Flußlauf der Nagold als erhaltenswerte historische Wasserfläche anzusehen.



Erhaltenswerte historische Wasserfläche



Blick nach Nordosten von der Steinernen Brücke am Ludwigsplatz



Ansicht der Nagold



Rabeneckstraße

Straßenraum - Nördlicher Abschnitt von Hausnr. 1 bis Hausnr. 11

Die Rabeneckstraße ist eine kurze, innerörtliche Verbindungsstraße, die von der Belremstraße (etwa unterhalb der Kirche) abzweigt und sich dann mit leichtem Gefälle und in geradem Verlauf in Richtung des Nagoldufers erstreckt. Der nördliche Abschnitt zwischen Belremstraße und Burggartenstraße wird von mehreren, überwiegend zweigeschossigen Fachwerkhäusern des 17./18. Jahrhunderts geprägt. Die Straße hieß ursprünglich Brunnengasse und erhielt ihren heutigen Namen erst 1912 nach der nahegelegenen Burgruine Weißenstein, im Volksmund Rabeneck.

Die Rabeneckstraße geht wohl noch auf die mittelalterliche Siedlungsstruktur von Weißenstein zurück. Als wichtige Verbindungsgasse innerhalb des historischen Ortskerns, die im nördlichen Abschnitt bis heute von barocker Fachwerkarchitektur bestimmt wird, ist die Straße bedeutend für das Erscheinungsbild des einst dörflich geprägten Ortskerns von Weißenstein.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick von der Burggartenstraße nach Norden



Rabeneckstraße 1

Wohnhaus

In Eck- und leichter Hanglage zur Belremstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Verputzter Fachwerkbau mit traufseitig vorspringendem Obergeschoss. Am Nordgiebel ein über geschnitzter Schwelle vorspringendes 2. Dachgeschoss. Am Südgiebel Reste eines Fenstererkers. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach ab. Laut dendrochronologischer Datierung um 1671 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das in straßenbildprägender Ecklage stehende Wohnhaus ist ein wichtiges Dokument der barocken Fachwerkarchitektur in Dillweißenstein und ein anschaulicher Vertreter des einst dörflichen Charakters von Weißenstein. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Ansicht von Nordwesten



Rabeneckstraße 2

Wohnstallhaus

In Eck- und leichter Hanglage zur Belremstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit teils massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone. Darüber erhebt sich ein unverputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben ab. Laut dendrochronologischer Datierung um 1718 erbaut. Um 1980 Sanierung und Dachausbau.

Das in straßenbildprägender Ecklage stehende Wohnstallhaus zeugt von der einst landwirtschaftlich bestimmten Nutzung. Im Erdgeschoss befanden sich Ökonomie- bzw. Stallräume. Im Obergeschoss war die eigentliche Wohnebene. Zudem gibt das Haus Aufschlüsse über die Fachwerkbauweise des 18. Jahrhunderts und liefert dadurch Erkenntnisse zur Baukultur früherer Jahrhunderte. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnstallhauses von Südosten



Ansicht von Nordwesten



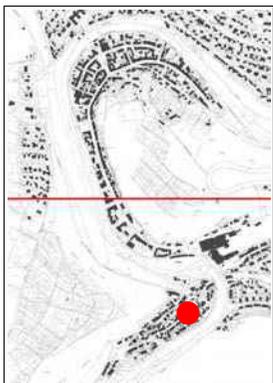
Rabeneckstraße 11

Wohnhaus

In Ecklage zur Burggartenstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus über unverputztem Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Darüber erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse, die durch sandsteinernerne Öffnungsgewände akzentuiert werden. Die nordwestliche Gebäudekante ist abgeschrägt und wird durch einen zweigeschossigen Rechteckerker mit abschließendem Pyramidendach dominiert. Nach oben schließt das Gebäude mit Kniestock und zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Zwerchhaus und Schleppegauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Wohnhaus gehört zum Erstbestand an Gebäuden der im frühen 20. Jahrhundert neu angelegten Burggartenstraße. Zudem gibt das Haus wichtige Hinweise auf die Wohnverhältnisse früherer Generation in Dillweißenstein.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Riedstraße 16

Wohnhaus

In Hanglage stehendes, traufständiges zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und teils verputztem, teils holzverschindeltem Fachwerk-Obergeschoss. Die straßenseitige Fassade symmetrisch gegliedert. Nach oben schließt das Gebäude mit Kniestock und zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus ab. An der nordwestlichen Giebelseite ein außenliegender Treppenaufgang.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus verkörpert sehr schön die Baukultur und Wohnverhältnisse in Dillweißenstein abseits der städtisch anmutenden Verdichtung im Ortskern. Während im Ortskern Dillsteins ab dem späten 19. Jahrhundert städtische Maßstäbe mit großen Doppel- und Mehrfamilienhäusern zur Regel werden, entstanden in den Randbereichen - wie in der Riedstraße - kleinere Privatwohnhäuser mit umgebenden Gärten.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Norden



Riedstraße 23

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über einem unverputzten Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse, die durch aufwändig verzierte, sandsteinernerne Öffnungsgewände betont werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Schleppegauben ab.

Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das eindrucksvoll gestaltete Wohnhaus ist ein gutes Beispiel für den architektonischen Gestaltungswillen und die handwerklichen Fähigkeiten des frühen 20. Jahrhunderts in Dillweißenstein. Darüber hinaus kann das Gebäude viele Informationen zu den Lebensbedingungen in früherer Zeit geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Riedstraße 25

Wohnhaus

Am Beginn einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über einem Kellersockel erheben sich zwei massiv gemauerte und teils verputzte, teils backsteinsichtige Vollgeschosse, die an der straßenseitigen Fassade durch sandsteinerne Öffnungsgewände annähernd symmetrisch gegliedert werden. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossen unter einem Satteldach mit Wiederkehr und modernen Satteldachgauben ab.

Um 1900 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das klar strukturierte und gut überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für die Handwerkskunst der Zeit um 1900. Das Gebäude kann zahlreiche Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse jener Zeit in Dillweißenstein geben und ist ein Ausdruck der damaligen Baukultur.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Riedstraße 26, 28

Doppelwohnhaus

In Solitärlage stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Doppelwohnhaus über massiv gemauerter Erdgeschosszone aus rötlichem Buntsandstein. Darüber erheben sich zwei massiv gemauerte und verputzte Obergeschosse, die an der Straßenfassade durch reich profilierte, sandsteinerne Fenstergewände symmetrisch gegliedert werden. Die nordwestliche Giebfassade modern mit Platten verkleidet. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Satteldachgauben ab. Im frühen 20. Jahrhundert neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das markante, freistehende Doppelwohnhaus belegt den ab dem späten 19. Jahrhundert zunehmenden Bedarf an Wohnraum in Dillweißenstein. Mit der Industrialisierung und dem Eisenbahnanschluss stieg die Zahl der Arbeiterfamilien im Ort rapide an, so dass nun vermehrt große Doppel- und Mehrfamilienwohnhäuser entstanden, die bis heute das historische Ortsbild - insbesondere in Dillstein - prägen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Osten



Ansicht von Norden



Seegerstraße 4, 6

Doppelwohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus über Kellersockel aus rötlichem Buntsandstein. Darüber erhebt sich ein massiv gemauertes und verputztes Erdgeschoss, welches durch farblich abgesetzte Natursteingewände betont wird. Das Fachwerk-Obergeschoss zeigt sich straßenseitig holzverschindelt und ist ansonsten verputzt. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem einhäufigen Satteldach mit moderner Schleppegaupe und Satteldachgaupe ab.

Im Kern 19. Jahrhundert. Ursprünglich wohl nur eingeschossig und zu einem späteren Zeitpunkt straßenseitige Anhebung der Dachtraufe. Jüngere Veränderungen.

Das kleine Doppelwohnhaus belegt die noch eher dörfliche Kleinteiligkeit des einstigen Dillsteins. Erst ab dem späten 19. Jahrhundert vollzog sich hier der bewußte Wandel hin zu städtischen Maßstäben und einer urbanen Verdichtung. Somit kann das Gebäude Erkenntnisse zu den früheren Wohnverhältnissen in Dillstein liefern und ist zugleich bedeutsam für die historische Sozialstruktur im Ort.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Nordwesten



Ansicht von Südwesten



Wilhelm-Raabe-Straße 4

Wohnhaus

Innerhalb einer geschlossenen Häuserzeile stehendes, traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit sandsteinsichtiger Erdgeschossfassade an der Straßenseite, die durch rundbogige Fenstergewände bestimmt wird. Darüber erheben sich zwei verputzte Obergeschosse mit symmetrischer Gliederung. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Schlepptgauben ab.

Im Kern frühes 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das sehr stattliche aber eher schlicht gestaltete Wohnhaus ist trotz seiner baulichen Veränderungen bedeutsam für den geschlossenen Straßenzug im historischen Ortskern von Dillstein. Das Gebäude vermittelt sehr gut den bewußten Wandel des Ortes zu einer städtischen Maßstäblichkeit ab dem späten 19. Jahrhundert.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Wilhelm-Raabe-Straße 6

Wohnhaus

In Ecklage zur Bülowstraße stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit Keller-sockel aus rötlichen Buntsandsteinquadern. Darüber erheben sich drei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse, die straßenseitige durch sandsteinerner Gesimsbänder und reich profilierte Öffnungsgewände akzentuiert werden. Die westliche Gebäudekante ist abgeschrägt und wird durch einen steinernen Balkon im 1. Obergeschoss dominiert. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Walmdach mit modernen Schleggauben ab.

Um 1902 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das aufwändig gestaltete Wohnhaus prägt durch seine Ecklage den Straßeraum und ist ein wichtiger Bestandteil der in diesem Bereich recht geschlossenen, historischen Baustruktur. Somit dokumentiert das Gebäude die Ortsentwicklung Dillweißensteins in der späten wilhelminischen Epoche. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Ansicht von Norden



Mittelalterlicher Ort

Mittelalterliches Dorf Dillstein

Dillstein war im 13. Jahrhundert ein Lehen der Herren von Weißenstein. Bereits im 16. Jahrhundert schlossen sich Dillstein und Weißenstein zu einer gemeinsamen politischen Gemeinde zusammen. 1750 kam der Ort an den Markgrafen von Baden.

Die archäologische Substanz ist aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen besonders erhaltenwert. Daher handelt es sich beim historischen Ortskern von Dillstein um einen Kulturdenkmal-Prüffall.

Im Bereich des gesamten Ortskerns von Dillstein ist mit Resten von mittelalterlichen Vorgängerbauten zu rechnen.



Kulturdenkmal - Prüffall (Archäologie)



Ansichtskarte von Dillstein um 1914



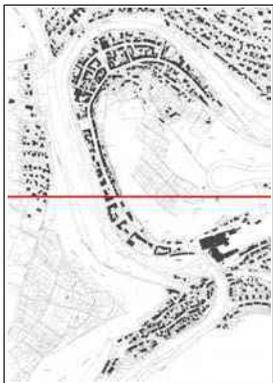
Mittelalterlicher Ort

Mittelalterliches Dorf Weißenstein

Seit dem 13. Jahrhundert war der Ort Weißenstein im Besitz der Herren von Weißenstein, die hier ihre Burg Rabeneck besaßen. 1750 kam der Ort an den Markgrafen von Baden.

Die archäologische Substanz ist aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen besonders erhaltenwert. Daher handelt es sich beim historischen Ortskern von Weißenstein um einen Kulturdenkmal-Prüffall.

Im Bereich des gesamten Ortskerns von Weißenstein ist mit Resten von mittelalterlichen Vorgängerbauten zu rechnen.



Kulturdenkmal - Prüffall (Archäologie)



Ansicht von Weißenstein um 1900



Belremstraße 2-24, Kräheneckstraße 1-7, Mühlbergstraße 1, 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Archäologie)

Burg Rabeneck und ehemalige Kapelle

Wohl bereits im 13. Jahrhundert entstand die Burg Weißenstein (später Rabeneck) als Sitz der Herren von Weißenstein. Nach dem 30jährigen Krieg kam die Burg in Privatbesitz und wurde schließlich als Steinbruch genutzt. Nordwestlich der Burg befindet sich der ummauerte, ehemalige Kirchhof, in welchem einst die spätgotische Dorf- und Burgkapelle stand.

Die archäologische Substanz stellt aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal nach § 2 DSchG dar. Ihre Erhaltung liegt insbesondere aus dokumentarischen (und exemplarischen) Gründen im öffentlichen Interesse.

Im Bereich des gesamten Umfelds der Burgruine Rabeneck ist mit Resten von mittelalterlichen Vorgängerbauten zu rechnen.



Blick zur Burgruine Rabeneck

